Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Abend-Zeitung. 1949-1951
1950

239 (13.10.1950)

Visual Library

AZ BADISCHE ABEND-ZEITUNG

Schriftleitung, Verlag und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstraße 28, Telefon 7150—53 Bankkonten: Badische Bank, Karlsruhe; Badische Kommunale Landesbank, Karlsruhe; Südwestbank, Karlsruhe; Städt. Sparkasse, Karlsruhe; Postscheck: Verlag AZ Badische Abendzeitung, Karlsruhe, Nr. 19 800

HEIMATZEITUNG FÜR STADT UND LAND

Erscheint täglich außer Sonntags. Erfüllungsort: Karlsruhe. Monatsbezugspreis 2,40 DM zuzüglich 40 Pfennig Trägergebühr bei Zustellung ins Haus bzw. 54 Pfennig bei Postzustellung. Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen. Anzeigengrundpreis: Die 12gespaltene Millimeterzeile 30 Pfennig.

2. Jahrgang / Nummer 239 — Karlsruhe, Freitag, 13. Oktober 1950 — Einzelpreis 15 Pfg.

Machtkämpfe in der Bayernpartei

Neue Finanzquelle aufgedeckt

Abgeordnete werden „ausgehalten"

Bonn (EB). Abgeordneter Donhauser gab gestern vor dem Untersuchungsausschuß in seiner zweiten Aussage zu, daß ihn der ehemalige Landesschatzmeister der Bayernpartei, Konsul Dr. Schmidhuber, seit etwa anderthalb Jahren mit Geldbeträgen in wechselnder Höhe unterstütze, die bis jetzt den Gesamtbetrag von etwa 5000 DM ausmachen. Es sei durchaus möglich, erklärte Donhauser, daß die Geldquellen Schmidhubers auf dieselben Kanäle zurückgingen wie die des Bundesfinanzministers. In der letzten Zeit seien aber seine Geldwünsche über die finanziellen Kräfte Schmidhubers hinausgegangen, betonte Donhauser, Schmidhuber habe daher auch auf andere Fonds zurückgegriffen.

Aus den weiteren Aussagen Donhausers, der kurz auch mit dem Abgeordneten Dr. Fink (BP) konfrontiert wurde, ergab sich, daß die Machtkämpfe innerhalb der Bayernpartei bereits mit ihrer Gründung eingesetzt haben. Die anderslautenden Erklärungen Dr. Baumgartners bezeichnete Donhauser als erlogen. Der Verkehrston innerhalb der Bayernpartei wurde auch aus Briefen offensichtlich, die vor dem Ausschuß verlesen und in denen es von Worten wie „Schwein", „Großschieber", „wurmstichig" und „kirremachen" wimmelte.

Zu einer Sensation gestaltete sich gestern die Vernehmung des Bayernpartei-Vorsitzenden, Josef Baumgartner, vor dem Untersuchungsausschuß des Bundestages. Baumgartner warf dem Ausschuß temperamentvoll vor, „die ganzen Untersuchungen auf ein falsches Gleis" zu schieben. Er sagte, „alle Geldzuwendungen an Mitglieder der Bayernpartei hinter meinem Rücken stehen im Zusammenhang mit der Hauptstadt-Entscheidung und nicht im Zusammenhang mit Wahlen". Baumgartner verwahrte sich insbesondere gegen den Vorwurf, kurz vor der Abstimmung Bonn-Frankfurt mit dem Kanzler über eine etwaige „Delegierung" von BP-Stimmen für Bonn gesprochen zu haben. Der Ausschuß behielt sich hier die Entscheidung vor, den Bundeskanzler, den Bundeswirtschaftsminister und den BP-Abgeordneten v. Fürstenberg in dieser Sache zu hören. Die Vorlage weiteren Materials lehnte Dr. Baumgartner als unmöglich ab. „Ich habe die ganze Sache ins Rollen gebracht — mehr Material habe ich nicht!"

Aus den weiteren Aussagen Baumgartners ging hervor, daß nur sieben Mitglieder der Bayernpartei die ehrenwörtliche Versicherung gegeben haben, nicht für Bonn gestimmt zu haben. Mit dieser Aktion habe er erreichen wollen, betonte Baumgartner, den Bundesfinanzminister der Unwahrheit zu überführen. Schäffer hatte am 12. Februar erklärt, fünfzig Prozent der Bayernpartei hätten für Bonn gestimmt.

Die Donnerstagsitzung des Ausschusses hatte vor allem den Zweck, nicht übereinstimmende Zeugenaussagen zu überprüfen. Baumgartner beharrte jedoch, als ihm Differenzen zwischen seinen Aussagen, und denen der Abgeordneten Aumer und Donhauser vorgeworfen wurden, mit den Worten: „Dann steht Eid gegen Eid!", auf seinen Erklärungen. Dabei warf er Aumer „Verdrehungen" und Donhauser „Erfindungen" vor.

„Wo bleibt mein Geld?"

Ganz bestimmt stellte Dr. Baumgartner fest, daß zumindest die Abg. Aumer, Donhauser und Mayerhofer „hinter seinem Rücken" Geld im Zusammenhang mit der Frage Bonn—Frankfurt erhalten hätten. Mayerhofer habe ihm 8 Tage nach der Abstimmung erklärt: „Wo bleibt mein Geld, das mir vorher versprochen worden ist?" Es sei offensichtlich, daß die 5000 DM, die Konsul Schmid-Huber erhalten habe, eine Unterstützung der Industrie zur Sprengung der Bayernpartei gewesen sei, erklärte Baumgartner weiter. Dr. Fink, ein weiterer Zeuge, wehrte sich dagegen, von Donhauser zur Stimmabgabe für Bonn aufgefordert worden zu sein. Er bestand darauf, daß er nur gesprächsweise mitgeteilt bekommen habe, für die Stimmabgabe für Bonn 1000 DM „über Schäffer" erhalten zu können. Er habe aber jedes weitere Gespräch mit der Antwort abgebogen, seine Stimme sei für keine Summe Geldes zu haben. Wäre diese Geldfrage in der Fraktion erörtert worden, dann hätten sich „mindestens dreiviertel der Abgeordneten empört".

In der zweiten öffentlichen Sitzung des Bonner Korruptionsausschusses unter dem Vorsitz von Dr. Reißmann im Bundesratssaal wurde der inzwischen aus der Bayernpartei ausgetretene Abgeordnete Dr. Aumer vernommen. Er gab zu, von der Erdölindustrie Zuwendungen erhalten zu haben, und gab nach längerem Befragen den Namen des Geldgebers bekannt. Unser Bild zeigt während der Verhandlung stehend links Abgeordneter Dr. Aumer, rechts Dr. Reismann.

Wasserstraßen-Streik beendet

Stuttgart (EB). Die Gewerkschaft Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr hat gestern die Angehörigen der Wasserstraßen- und Bundesschleppbetriebe aufgefordert, den seit einer Woche andauernden Streik abzubrechen und die Arbeit wieder aufzunehmen.

Der Gewerkschaft ÖTV ist es gestern in Verhandlungen mit Vertretern der Bundesregierung in Bonn gelungen, folgende Lohn- bzw. Gehaltserhöhungen zu vereinbaren: Der Stundenlohn der Bundesbediensteten wird mit Wirkung vom 1. Oktober um neun Pfennige erhöht. Die Angestellten mit einem Monatsgehalt bis zu 350 DM erhalten monatlich 20 DM mehr. Das Abkommen ist bis zum 31. Januar 1951 befristet und steht unter der Voraussetzung, daß die Bundesregierung alles tut, um die Preise herabzusetzen und zu stabilisieren.

Bundestagsnachwahl im Kreis Arnsberg-Soest

Düsseldorf (dpa). Im Bundestagswahlkreis Arnsberg-Soest soll am 19. November ein neuer Bundestagsabgeordneter gewählt werden. Der bisherige Abgeordnete des Kreises, der Ernährungsminister von Nordrhein-Westfalen, Heinrich Lübke (CDU), hat sein Bundestagsmandat niedergelegt, weil die Landesverfassung von Nordrhein-Westfalen vorschreibt, daß kein Minister des Landes gleichzeitig Bundestagsabgeordneter sein kann.

Luebke hatte bei der Bundestagswahl am 14. August 1949 von rund 112 000 gültigen Stimmen 45 637 erhalten. Sein sozialdemokratischer Gegenkandidat bekam 26 413, der Zentrumskandidat 21 741, der FDP-Kandidat 6647 **und der KPD-Kandidat 2679.**

Nordkorea zuerst unter UN-Verwaltung

Widerstand der Kommunisten läßt nach - UNO-Truppen 120 km vor Pjöngjang

New York (dpa). Die neugebildete UNO-Koreakommission hat gestern auf australischen Vorschlag entschieden, daß die Autorität des südkoreanischen Präsidenten Syngman Rhee auf Südkorea begrenzt ist. Bis zu einem endgültigen Beschluß müsse Nordkorea von der UNO verwaltet werden.

Die Kommission empfahl dem UNO-Oberbefehlshaber, General MacArthur, in den besetzten Gebieten Nordkoreas zivile Verwaltungsbehörden einzusetzen. An der Verwaltung Nordkoreas sollten Vertreter aller Nationen beteiligt werden, die an den Kampfhandlungen in Korea teilgenommen haben.

Die südkoreanische Regierung hat gegen einige Punkte des Achtmächte-Plans der UNO-Vollversammlung Einspruch erhoben. Sie steht auf dem Standpunkt, daß Wahlen nur in Nordkorea abgehalten und dabei alle die Organisationen ausgeschlossen werden sollten, deren Zielsetzung nicht auf den Grundsätzen der Demokratie beruht.

Der Widerstand der Nordkoreaner gegen die UNO-Truppen hat spürbar nachgelassen. Die Kommunisten befinden sich im allgemeinen Rückzug und es wird vermutet, daß erst vor der Hauptstadt Pjöngjang, der sich die UNO-Truppen bis auf 120 Kilometer genähert haben, ein neuer Verteidigungsgürtel ausgebaut werden soll. Das amerikanische 45 000-Tonnen-Schlachtschiff Missouri hat, unterstützt von einigen kleineren Einheiten und von Maschinen der UNO-Luftflotte, die nordkoreanische Industrie- und Hafenstadt Tschongdschin, die etwa 200 000 Einwohner hat und 80 Kilometer von der sowjetischen Grenze entfernt ist, beschossen und weitgehend zerstört.

Sender Moskau berichtete gestern, Marschall Stalin habe den Nordkoreanern zu ihrem „Freiheitskampf" viel Erfolg gewünscht.

Sowjetveto gegen Trygve Lie

New York (dpa). Die Sowjetunion legte gestern in einer Geheimsitzung des Sicherheitsrates ihr Veto gegen die Wiederwahl Trygve Lies zum UNO-Generalsekretär ein. Als neuen Generalsekretär schlug der sowjetische Delegierte den polnischen Außenminister Modzielewski vor.

Der Wirtschafts- und Sozialrat der UNO lehnte gestern mit elf gegen sieben Stimmen einen sowjetischen Antrag ab, durch den der nationalchinesische Delegierte aus dem Rat ausgeschlossen werden sollte. Großbritannien stimmte für den sowjetischen Antrag.

Der Politische Ausschuß der UNO-Vollversammlung setzte seine Debatte über den amerikanischen Plan zur UNO-Stärkung fort.

Noch sechs Ministerien mehr?

FDP will Bundesministerien auf 18 steigern - „Inneres Kabinett" geplant

Bonn (EB). In FDP-Kreisen wird die Meinung vertreten, daß die Überlastung einzelner „Mammutministerien" eine Ausweitung der bisherigen Bundesministerienzahl auf etwa 17 bis 18 erforderlich mache. Man denkt dabei an ausgesprochene Fachministerien. Das Schwergewicht der politischen Entscheidungen sollte dann aber bei den vier oder fünf sogenannten „klassischen" Ministerien liegen, die sich zu einer Art „inneren Kabinetts" verbinden müßten und in besonderem Maße die Verantwortung für den Kurs der Regierung zu tragen hätten.

Als am stärksten überlastet nennen die FDP-Kreise das Innen-, Wirtschafts- und Finanzministerium, aus denen einige Ressorts auszugliedern wären. So denkt man an eine Aufteilung des Innnenministeriums in Angelegenheit der inneren Sicherheit und der Verwaltungsreform und des Wirtschaftsministeriums nach den Gesichtspunkten des Innen- und Außenhandels und des Gewerbes. Aus dem Finanzministerium sollte der Komplex des Lastenausgleichs herausgenommen werden und die Geld- und Kreditfragen einem neuen Steuerministerium übertragen werden. Schließlich regt man in FDP-Kreisen die Schaffung eines eigenen Sozialministeriums an.

Vorlage zum Lastenausgleich nicht vor Mitte November

Bonn (dpa). Bundesfinanzminister Fritz Schäffer beabsichtigt, seinen dem Kabinett zugeleiteten Entwurf eines Lastenausgleichsgesetzes erneut umzuarbeiten. Ein Beschluß des Kabinetts über diese Vorlage wird deshalb vor Mitte November nicht erwartet. Erst dann kann der Entwurf offiziell dem Bundesrat und dem Bundestag zugeleitet werden.

Indochina - neues Korea?

Saigon (dpa). Die französischen Streitkräfte in Indochina gaben gestern bekannt, daß die von ihnen besetzte „militärische Hauptstadt" der Vietnam-Aufständischen, Thainguyen, ohne Feinddruck wieder geräumt haben. In Tonkin, dem nördlichen Teil Indochinas, dehnt sich der Herrschaftsbereich der Aufständigen rasch aus.

Die in zuständigen Pariser Kreisen gehegte Besorgnis, das Kominform werde den bisher in Korea erlittenen Mißerfolg in Indochina auszugleichen versuchen, scheint sich damit in vollem Umfang zu bestätigen.

Der französische Ministerpräsident Pleven hat den französischen Verteidigungsminister Moch, der zur Zeit in Washington weilt, aufgefordert, bei der amerikanischen Regierung auf beschleunigte Lieferung von Waffen für Indochina zu dringen.

Amerikanische Visasperre nur vorübergehend

New York (dpa). Die vom amerikanischen Außenministerium für alle amerikanischen Konsulate im Ausland angeordnete Visasperre ist, wie von amerikanischer Seite verlautet, nur eine Übergangsmaßnahme, mit der die USA-Regierung Zeit gewinnen will, um die Lage zu überprüfen, die durch den Versuch einer buchstabengetreuen Durchführung der neuen Sicherheitsgesetze entstanden ist. Die Zahl der Deutschen, die auf der Einwandererinsel Ellis Island festgehalten werden, hat sich inzwischen auf 200 erhöht. Die meisten von ihnen sind Einwanderer, Kriegsbräute und Besucher.

Konservative fordern Aufschub der Verstaatlichung

Blackpool (dpa). Der Jahreskongreß der britischen Konservativen Partei, der gestern in Blackpool eröffnet wurde, forderte in einer einstimmig angenommenen Entschließung, einen Aufschub der Verstaatlichung der Stahlindustrie, eine beschleunigte Aufrüstung und billigte die UNO-Aktion in Korea.

Britische Transportarbeiter fordern Lohnerhöhungen

London (dpa). Die britische Transportarbeiter-Gewerkschaft kündigte am Mittwoch an, sie werde für etwa 250 000 Arbeiter des Straßenverkehrswesens „größere Lohn-Erhöhungen verlangen. Vor zwei Tagen hatte sie bereits höhere Löhne für 70 000 Hafenarbeiter gefordert. Zudem will auch der Verband der Lokomotivführer und -Heizer für 72 000 Arbeiter eine fünfzehnprozentige Lohnerhöhung durchsetzen.

Aus aller Welt

Washington. Frankreich will im kommenden Jahr seine Verteidigungsausgaben unter der Voraussetzung verdoppeln, daß es rund 750 Millionen Dollar amerikanische Finanzhilfe erhält. / **Den Haag.** Der holländische Verteidigungs- und Marineminister Dr. Schokking hat seinen Rücktritt angeboten. / **Tokio.** Der japanische Ministerpräsident Joschida erklärte gestern, die Friedenskonferenz über Japan werde wahrscheinlich im Februar oder März 1951 stattfinden. / **Amman.** Der jordanische Ministerpräsident hat den Rücktritt seines gesamten Kabinetts angeboten. / **Moskau.** Island wird seine Moskauer Gesandtschaft noch vor Jahresende aus Sparsamkeitsgründen schließen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

Unsere Meinung:

Das Geld in der Politik

F. St. *Korruptionsskandale sind immer noch besser als Korruption ohne Skandal. Im Skandal eitert die Korruption aus, ohne ihn zerfrißt sie heimlich den ganzen Körper. Es ist ein Trugschluß, wenn man annimmt, Korruption wäre in Demokratien häufiger zu finden als in anders regierten Staaten; sie kann sich in jenen nur nicht so gut verstecken, wie in diesen. Schlimm, wenn es Abgeordnete gibt, die sich kaufen lassen — gut, wenn man solche Kerle am Genick packt und sie unschädlich macht. Das ist ein Problem, mit dem man fertig werden kann, zumal es in seiner Beurteilung keine Meinungsverschiedenheiten gibt. Abgeordnete, die ihre Stimme verkaufen, gehören nicht in das Parlament, sondern in das Zuchthaus — und die, die sie gekauft haben, mit ihnen.*

Ein viel schwierigeres Problem als die Beziehungen käuflicher Abgeordneter zu ihren Gönnern stellt das Verhältnis zwischen Parteien und Interessentengruppen dar. Hier ist schwerer zu sagen, wo die Korruption beginnt und wo sie aufhört. Aber sicherlich ist es unvereinbar mit den Grundsätzen einer gesunden sozialen Demokratie, daß bestimmte Interessentengruppen durch geldliche Zuwendungen an politische Parteien einen maßgebenden Einfluß auf den Gang der Gesetzgebung ausüben. Das ist schlimmer als die wirkliche Bestechung einzelner Abgeordneter.

Die Beeinflussung der Politik durch finanzielle Zuwendungen gewisser Interessentengruppen ist leider kein Einzelfall, sondern ein Dauerzustand, an dem auch die schwersten Erschütterungen des Staates nichts geändert haben.

Am Anfang dieses Jahrhunderts steht die berüchtigte „Zwölftausend-Mark-Affäre", die Enthüllung, daß der Zentralverband der Industriellen der Reichsregierung 12 000 Mark zur Verfügung gestellt hatte, um ihre Propaganda für die gewerkschaftsfeindliche „Zuchthausvorlage" zu unterstützen. Ein paar Jahre später erregte die Veröffentlichung eines Protokolls ungeheures Aufsehen, in dem die finanzielle Abhängigkeit der Nationalliberalen Partei vom genannten Zentralverband konstatiert wurde. In der Republik von Weimar verwandelte sich die Nationalliberale Partei zur Deutschen Volkspartei. Ihr Vorsitzender Stresemann lebte in einem ewigen Kampfe gegen die schwerindustriellen Kräfte in seiner Partei, wobei sich die letzteren dank der Geldmacht, die hinter ihnen stand, meist als die stärkeren erwiesen. So ging es dann, nicht nur in der Deutschen Volkspartei, sondern auf der gesamten Rechten weiter: über Hugenberg zur Harzburger Front, zur Industriellenversammlung mit Hitler als Redner, mit Fritz Thyssens und des Barons von Schröder Subventionen hinein ins Dritte Reich.

Wenn wir jetzt lesen, daß der Abg. Dr. Baumgartner im Untersuchungsausschuß erklärt, das sei doch eine bekannte Tatsache, daß die Industrie alle nichtsozialistischen Parteien finanziell unterstütze, und wenn Dr. Schröder von der CDU schleunigst hinzusetzt, das stehe doch nicht zur Diskussion, so muß gesagt werden, daß es die allerhöchste Zeit ist, diese Diskussion zu eröffnen. Man komme nicht damit, daß man der Demokratie und dem Parlamentarismus damit einen schlechten Dienst erweise, wenn man eine derartige Angelegenheit allzu scharf in der Öffentlichkeit behandele. Das Gegenteil ist richtig. In einer echten Demokratie darf der Wähler nicht im Dunkeln gehalten werden über die finanziellen Hintergründe der verschiedenen Kandidaturen, zwischen denen er zu entscheiden hat. Wir halten es auch für einen unmöglichen Zustand, daß ein Abgeordneter, Herr Dr. Semler, dessen Namen im Zusammenhang mit der Finanzierung des Wahlkampfes in Kulmbach, der ersten Nachwahl zum Bundestag, genannt worden ist, dem Untersuchungsausschuß vorsteht. Hier gibt es nur eine offene und klare Sprache. Wer diese aus dem notwendigen Taktgefühl heraus nicht zu verstehen scheint, dem muß es dann in Gottes Namen öffentlich gesagt werden.

Bereitschaftspolizei nach Backnang und Göppingen

Stuttgart (EB). Das württ.-bad. Innenministerium teilte gestern mit, es sei endgültig darüber entschieden worden, daß zwei Hundertschaften der zukünftigen Bereitschaftspolizei in dem früheren Lehrerseminar in Backnang und eine Hundertschaft in der Zentralklinik in Göppingen untergebracht werden. Über eine Hundertschaft für Eßlingen sei noch nicht entschieden worden.

Bayerischer Wahlgesetzartikel verfassungswidrig

München (dpa). Der bayrische Verfassungsgerichtshof erklärte gestern den Artikel 40, Abs. 4, des bayrischen Landeswahl-Gesetzes als verfassungswidrig, nach dem nur solche Gruppen Wahlkreislisten aufstellen können, die in mindestens dreiviertel aller Stimmkreise Kandidaten benannt haben. Nach Ansicht des Verfassungsgerichtshofes verstößt diese Bestimmung gegen die Gleichheit der Wahl und gegen das in der Verfassung festgelegte verbesserte Verhältniswahlrecht.

Kruppscher Schwerbeschädigten-Betrieb wird doch abgebaut

Bonn (dpa). Die Maschinen in den Schwerbeschädigten-Werkstätten der Krupp-Betriebe in Essen werden trotz aller deutscher Einsprüche abgebaut, weil die Empfängerländer sich weigern, 19 Maschinen von der Demontageliste zu streichen. Die Maschinen waren im Januar dieses Jahres den Schwerbeschädigten-Werkstätten bis zum 1. Juli dieses Jahres von den alliierten Hohen Kommissaren leihweise überlassen worden.

Leo Wohleb: „Wir wollen keinen Südweststaat"

Erneute Konferenz am 7. November - Südbaden schlägt Arbeitsgemeinschaft zwischen den drei Ländern vor

Wildbad (EB). Die Regierungschefs von Württemberg-Baden, Württemberg-Hohenzollern und Südbaden trennten sich gestern in Wildbad, ohne bindende Abmachungen für die Neuregelung der drei südwestdeutschen Länder getroffen zu haben. Es wurde jedoch beschlossen, daß die drei beteiligten Regierungen am 7. November erneut zusammentreten wollen. Die neue Konferenz soll von einem paritätischen Sachverständigen-Ausschuß vorbereitet werden.

Die Verhandlungenn begannen am Donnerstagnachmittag. Als Vertreter Württemberg-Badens waren Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier, Finanzminister Dr. Edmund Kaufmann, Wirtschaftsminister Dr. Hermann Veit und der Karlsruher Senatspräsident Weiler anwesend. Die südwürttembergische Regierung war durch Dr. Müller und den Kultusminister Dr. Sauer vertreten. Die südbadische Delegation, die mit einer halbstündigen Verspätung eintraf, so daß die Konferenz erst um 15 Uhr beginnen konnte, bestand aus Staatspräsident Leo Wohleb, Innenminister Dr. Schühly, Finanzminister Dr. Eckert, Geheimrat Dr. Jantz und Prof. Maunz. Die Bemerkung der Verspäteten „Wir sind wohl die ersten?" löste allgemeine Heiterkeit aus.

Zum Abschluß der Beratungen wurde der Presse folgende Vereinbarung übergeben, die von den drei Regierungschefs unterzeichnet ist:

Die Landesregierungen von Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern nehmen von den Vorschlägen des Landes Baden Kenntnis, durch ein Verwaltungsabkommen eine Arbeitsgemeinschaft zwischen den drei Ländern Württemberg-Baden, Baden und Württemberg-Hohenzollern zu bilden.

Die beiden Regierungen sehen darin den Vorschlag einer Übergangsregelung, die aber in einer noch zu bestimmenden Frist durch eine konstitutive Volksabstimmung ihr Ende findet, über deren Bedingungen weitere Verhandlungen zu führen sind.

Die Regierungen von Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern werden nunmehr über die Vorschläge des Landes Baden beraten. Die drei beteiligten Regierungen werden am Dienstag, dem 7. November 1950, erneut zusammentreten.

Zur Vorbereitung dieser neuen Konferenz wird ein Ausschuß von neun Sachverständigen gebildet, zu dem jede Regierung drei Mitglieder entsendet, die bis zum 15. Oktober 1950 zu benennen und bis spätestens 2. November 1950 ihre Vorschläge den beteiligten Landesregierungen zu unterbreiten haben.

Die Sachverständigen sind der Landesregierung von Württemberg-Hohenzollern zu benennen, die sie auch zusammenberufen wird.

Der Vereinbarung sind als Vorschläge des Landes Südbaden beigefügt, keinen Südweststaat, sondern eine enge Arbeitsgemeinschaft zu bilden. In Stuttgart, Tübingen und Freiburg sollen „Koordinierungsreferenten" für gegenseitige Unterrichtung ernannt werden, die Gesetzgebung soll abgestimmt, Verwaltungsorganisationen angenähert, Schulangelegenheiten vereinheitlicht werden.

„Die gesamten Vorschläge der südbadischen Regierung sind kein Instrument zur Vereinigung, sondern ein Instrument zur Verunreinigung", sagte Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier dazu. Sie liefen darauf hinaus, den Status quo zu verlängern und den Zeitpunkt einer Volksabstimmung möglichst weit hinauszuschieben. Er werde darauf bestehen, daß innerhalb von zwei Monaten geklärt werde, ob es zu einer Vereinigung komme oder ob der Bund die Regelung übernehmen müsse.

Der südwürttembergische Staatspräsident Dr. Müller betonte, er sei nur teilweise zufrieden. Er habe nicht die Absicht, die am 24. November ablaufende Frist für eine Vereinbarung zu verlängern.

„Unser Ziel ist nicht der Südweststaat, sonder ein koordiniertes Zusammenleben zwischen Baden und Württemberg", erklärte Staatspräsident Wohleb in aller Offenheit einem dpa-Vertreter.

Dr. Müller gab eine Darlegung des Standpunktes von Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern. In Stuttgart und Tübingen sei man der Meinung, daß ein vorbereitender Ausschuß für den Entwurf einer Verfassung des Südweststaates gebildet werden müsse. Er solle paritätisch zusammengesetzt sein. Die Verfassung soll als angenommen gelten, wenn sie in den alten Ländern eine klare Mehrheit finde. Der Vorschlag von Stuttgart und Tübingen sehe weiter vor, nach einer gewissen Frist etwa von drei oder fünf Jahren auf Antrag eines Drittels des künftigen Landtags eine zweite Befragung darüber durchzuführen.

CDU Nordbadens zu den Landtagswahlen

Karlsruhe (LWB). Der Generalsekretär der CDU Nordbadens, Otto Dullenkopf, sagte am Donnerstag, es sei selbstverständlich, daß sich die nordbadische CDU an den bevorstehenden Wahlen für den württ.-bad. Landtag beteiligen werde. Die CDU Nordbadens habe im Landtag lediglich den Antrag gestellt, die Neuwahlen bis zur Klärung der Südweststaatfrage zu vertagen. Es sei nie davon die Rede gewesen, daß sich die CDU Nordbadens an den Landtagswahlen nicht beteiligen werde.

Der Landesvorstand der CDU Nordbadens beriet am Donnerstag in Bruchsal die Nominierung der Kandidaten für die Landtagswahlen. Die Kandidaten der Wahlkreise Karlsruhe-Stadt und -Land werden am Montag nominiert.

CDU schlägt Dr. Ehlers zum Bundestagspräsidenten vor

Bonn (EB). Die Bundestagsfraktion der CDU-CSU will Dr. Hermann Ehlers für das Amt des Bundestagspräsidenten vorschlagen. In einer Fraktionswahl erhielt Ehlers 39, Johannes Kunze 26, Michael Horlacher 16 und Kurt Kiesinger 9 Stimmen. Die CDU/CSU will dem Bundestag in der nächsten Woche ihren Vorschlag unterbreiten. Dr. Hermann Ehlers ist als Oberkirchenrat in Oldenburg tätig.

Innenminister Lehr zu aktuellen Problemen

Bonn (EB). „Wir können uns im europäischen Gesamtrahmen der Verteidigungsaufgabe ebensowenig entziehen wie der wirtschaftlichen Zusammenarbeit", erklärte der neue Bundesinnenminister Dr. Robert Lehr, der sich als überzeugter evangelischer Christ bezeichnete, am Donnerstag in Bonn. Die erste Voraussetzung für die militärische und wirtschaftliche Mitarbeit sei aber die Gleichberechtigung, denn die Deutschen seien kein Volk von Söldnern oder Fremdenlegionären. Über einen entscheidenden deutschen Verteidigungsbeitrag werde der Bundestag zu entscheiden haben.

Als die größte Aufgabe seines Ministeriums bezeichnete Dr. Lehr die Aufrechterhaltung der Ruhe, Sicherheit und Ordnung. Die Verfassung werde er zu schützen wissen. Ausdrücklich stellte der Minister fest, daß er bei allen Parteien, die zum Schutze der Verfassung bereit seien, Mitarbeit „soweit als möglich" suche.

Lohnverhandlungen im graphischen Gewerbe

Stuttgart (LWB). In Boppard am Rhein beginnen am Dienstag Verhandlungen über einen neuen Lohntarifvertrag für das Graphische Gewerbe des Bundesgebiets. Verhandlungspartner sind der Verein Graphisches Gewerbe und die Industriegewerkschaft Druck und Papier. Die Gewerkschaften haben eine Erhöhung der Stundenlöhne um je zwanzig Pfennige gefordert. Ferner begannen gestern in Stuttgart Verhandlungen über den Abschluß eines neuen Lohntarifs für die papier- und pappeverarbeitende Industrie in Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern.

Appell an Bewohner der Sowjetzone

„Wir wissen, daß ihr nicht frei in euren Entschlüssen seid"

Bonn (dpa). Drei Tage vor den Wahlen in der Sowjetzonen-Republik betonten die Bundesregierung und der Bundestagsausschuß für gesamtdeutsche Fragen gestern in einem Appell an die Bevölkerung der Sowjetzone noch einmal, daß sie die Wahlen vom 15. Oktober für null und nichtig erklären.

Alle rechtlichen und politischen Schlußfolgerungen, die die kommunistischen Machthaber aus dem schon vorher festgelegten Ergebnis der Scheinwahlen zögen, würden nicht anerkannt. Bundesregierung und Bundestagsausschuß versichern, daß die Bundesrepublik und die ganze freie Welt niemals nachlassen werden, bis das ganze deutsche Volk frei in allgemeiner, gleicher, geheimer und direkter Wahl in allen Besatzungsgebieten Abgeordnete für ein gesamtdeutsches Parlament wählen kann und ganz Deutschland wieder vereinigt wird. „Seid gewiß, daß dieser Tag näher ist, als eure kommunistischen Machthaber es wahrhaben wollen."

Die Bevölkerung der Sowjetzone wird aufgerufen, sich nicht zu Unbesonnenheiten provozieren zu lassen.

Der Ausschuß für gesamtdeutsche Fragen erklärte: „Am 15. Oktober sollt ihr — deutsche Frauen und Männer in der sowjetischen Besatzungszone — mit allen Mitteln zu den Wahlurnen getrieben werden. Die kommunistischen Gewalthaber, die Angst vor einer freien Abstimmung haben, wollen mit erpreßten Unterschriften ein von vornherein feststehendes Abstimmungsresultat erzielen." Die kommunistischen Erpresser und Betrüger würden eines Tages zur Rechenschaft gezogen werden.

Benutzung der Wahlkabine gefährlich

Wie aus Berlin gemeldet wird, ist es bei der Sowjetzonenwahl am Sonntag zwar möglich, eine Wahlkabine zu benutzen, jedoch macht sich jeder, der die Kabine aufsucht, bereits verdächtig. Die Wahlleiter in der Sowjetzone sind in einer internen Dienstanweisung vom Sowjetzonen-Innenministerium angewiesen worden, die Namen aller Personen, die die Wahlzellen benutzt haben, unverzüglich dem Staatssicherheitsdienst zu melden.

Die Wahl soll so vor sich gehen, daß der Wähler den Stimmzettel ohne Umschlag erhält und ihn sofort und unverändert in die Wahlurne einwerfen kann, ohne die Wahlzelle zu benutzen. Diese „offene" Wahl ist durch „spontane Resolutionen" aus Betrieben und Wohngemeinschaften vorbereitet worden.

Ostberlin wünscht freie Wahl

Berlin (EB). Von den rund 800 000 wahlberechtigten Ostberlinern haben 380 000 ihre Kartenabschnitte zum Westberliner Magistrat gesandt und damit freie Wahlen für ganz Berlin gefordert. Das ist unter dem Terror und Druck der Sowjets ein überwältigendes Bekenntnis. Dr. Suhr folgert aus dem Ergebnis, daß Westberlin nunmehr das Recht habe, für das sowjetische Besatzungsgebiet zu sprechen. Sollten die Machthaber dort das Verlangen nach freien Wahlen mißachten, dann würden die Westberliner Parteien bei der Dezemberwahl Kandidaten aus dem Osten auf ihre Wahllisten setzen. In den Westsektoren der Stadt Berlin herrschte gestern mittag 12 Uhr aus Protest gegen das Verbot freier Wahlen in Ostberlin zwei Minuten lang Arbeits- und Verkehrsruhe.

Adenauer wird CDU-Parteitag eröffnen

Goslar (dpa). Bundeskanzler Dr. Adenauer wird den Bundesparteitag der CDU in Goslar am 20. Oktober mit einer programmatischen Rede über Deutschlands Stellung und Aufgabe in der Welt eröffnen. Am nächsten Tage soll das Parteistatut verkündet, der Parteivorstand gewählt und die Gesamtorganisation der CDU offiziell gegründet werden. Die CSU behält nach dem Parteistatut der CDU ihre Selbständigkeit und bleibt mit der CDU durch eine Arbeitsgemeinschaft verbunden.

Eine Million DM für Baracken

Stuttgart (EB). Die württ.-bad. Regierung hat für den Bau von Baracken, in denen DPs untergebracht werden sollen, einen Betrag von einer Million DM vorgesehen. Ein entsprechender Plan des Innenministeriums zur Unterbringung der DPs war vom Kabinett gebilligt worden.

Kaffee- und Zigarettensteuer bleibt?

Regierung: Steuersenkung gewagtes Experiment - Schäffer: „Mir mangelt der Mut"

Bonn (dpa). Die Bundesregierung beabsichtigt vorläufig nicht, die Kaffee- und Zigarettensteuer herabzusetzen. Das Bundespresseamt teilt am Donnerstag dazu mit, daß nach Ansicht der Regierung „jede Senkung der Steuersätze ein gewagtes Experiment bedeutet, das zu Einnahmeausfällen führen kann. Die ernste Haushaltslage des Bundes gestattet aber derartige Maßnahmen nicht." Die Bundesregierung beabsichtige weder ein Neun-Punkte- noch ein Elf-Punkte-Programm aufzustellen. Sie halte vielmehr an ihrer am 26. Juli vor dem Bundestag bekanntgegebenen Stellungnahme fest, wonach es ungewiß sei, wie sich eine Senkung der Verbrauchssteuern auf das Steueraufkommen auswirken würde.

Bundesfinanzminister Fritz Schäffer betonte dazu gestern in Berlin, um den Steuerausfall zu decken, müßte der Konsum in Kaffee und Tabak um rund 300 Prozent steigen.

Schäffer betonte, daß er angesichts des großen Sozialbedarfs in der Bundesrepublik nicht den Mut habe, die fast 2,5 Milliarden Mark an Einnahmen für Tabak- und Kaffeesteuer aufs Spiel zu setzen. Fachleute hätten wiederholt erklärt, daß eine Übergangszeit von sechs Monaten notwendig sei, um die Lücke im Steueraufkommen auszufüllen.

Schäffer erläuterte ferner die am Donnerstag unterzeichnete Finanzvereinbarung zwischen der Bundesrepublik und Berlin, durch die Berlin im Rechnungsjahr 1950 vom Bund eine Finanzhilfe in Höhe von 527 Millionen Mark erhält. 327 Millionen Mark kämen aus dem Etat des Bundes und 125 Millionen Mark aus Carioa-Mitteln. Der Rest müßte durch besondere Maßnahmen beschafft werden. Schäffer betonte in diesem Zusammenhang, daß die Kreditwürdigkeit Berlins größer sei als manchen Landes in der Bundesrepublik. Der Finanzminister trat ferner dafür ein, bei der Sozialgesetzgebung des Bundes gleich Berlin mit zu berücksichtigen.

Kurzmeldungen

Pfüger Spitzenkandidat in Nürtingen

Nürtingen. Der derzeitige Abgeordnete für den Kreis Nürtingen, der Präsident des Landesgewerbeamtes, Albert Pfüger, wurde für die kommenden Landtagswahlen erneut als Spitzenkandidat der SPD gewählt. An zweiter Stelle steht der Kreistagsabgeordnete Heinrich Goft (Kirchheim). (EB)

Neue Missionschefs empfangen

Bonn. Die neuen Chefs der spanischen und der uruguayischen Mission in der Bundesrepublik überreichten den alliierten Hohen Kommissaren am Donnerstag auf dem Petersberg feierlich ihre Beglaubigungsschreiben. (dpa)

IRO soll weiter arbeiten

Genf. Der Generalrat der Internationalen Flüchtlingsorganisation (IRO) hat gestern in Genf beschlossen, die Tätigkeit der IRO mit Wirkung vom 1. Juni 1950 an um weitere 15 Monate zu verlängern, um weitere 300 000 Flüchtlinge anzusiedeln. (dpa)

Berlin erhält 530 Millionen DM

Berlin. Im Rechnungsjahr 1950 wird Berlin vom Bund eine Finanzhilfe von 530 Millionen DM erhalten. Der Berliner Etat weist nach diesem Abkommen immer noch ein ungedecktes Defizit von 96 Millionen DM auf. (dpa)

John Hynd trifft Heine

Bonn. Der frühere englische Deutschland-Minister John Hynd traf gestern mit dem Vorstandsmitglied der SPD Fritz Heine zusammen. Hynd besucht Deutschland, um die hiesige Situation zu studieren (EB)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

VERBRECHER IM NETZ

„ARTHUR NEBE - GLANZ UND ELEND DER DEUTSCHEN KRIMINALPOLIZEI"

65. Fortsetzung

Aber diese Abwesenheit erstreckte sich niemals über einen wirklich längeren Zeitraum. Die Familie hatte sich an das Fernbleiben gewöhnt, niemand fragte Bruno, wo er gewesen sei oder was er getrieben habe, wenn er wieder in Köpenick auftauchte.

Bereitwillig gab Bruno Luedke „seinem" Kommissar Aufklärung. „Nu, mit die Bahn. Oder mit'n Rade. Oder ick bin jetippelt. Oder mit die großen Laster." — „Und wo warst du?" — „Ach, überall. In Hamburg. Oder in Thüringen. Auch an der See. In Bayern."

Kommissar Franz griff sich irgendein genanntes Ziel heraus. „Wo warst du denn in Hamburg überall?" — Bruno grinste und seine Augen bekamen Glanz, während er das dicke Trudchen Steiner, Gennats Bockwursttrudel, beziehungsvoll anblickte. „Im Puff?" — Bruno nickte und tat verschämt. „Und wo noch?" — „Im Hafen."

Allmählich entstanden in Kommissar Franz die genauen Bilder zweier Reisen, die bereits Jahre zurücklagen. Anfang 1928 und Mitte 1940. Am 7. Januar 1928 und am 31. Juli 1940 waren in Hamburg eine 30jährige Frau erwürgt und ins Wasser geworfen und in einer Wohnung am Paulsplatz eine Dirne erwürgt und anschließend vergewaltigt worden.

„Warst du mal in München?" — Bruno grinste und pickte. „Wie war das, erzähl mal, alter Kumpel." Wieder entstand eine Reise vor den Augen des Kommissars. Wieder war es am Anfang eines Jahres, 1938. Am 6. 1. 1938 aber war in der Münchener Sendlinger Straße 30 die 23jährige Dirne Rosina Groß mit der Leitungsschnur einer Tischlampe erdrosselt und anschließend vergewaltigt worden.

Es gab gewaltige Aufregung in der Mordinspektion am Alex, als in diesen Erzählungen eine Reise des Bruno nach Leipzig im Herbst 1924 folgte, gerade als dort im Oktober eine 20jährige Frau erwürgt und — wieder hinterher — vergewaltigt worden war; dann zwei nach Friedrichsroda und Gotha in den Jahren 1925 und 1929, gerade als dort zwei gleiche Frauenmorde verübt worden sind.

Es folgten in schauerlicher Genauigkeit und Übereinstimmung mit Kartei-Knaufs Akten Stettin, Bitterfeld, Meißen, Erlangen, Dessau, Lübeck, Genthin, nochmals Bitterfeld und so fort. Luedke überraschte mit einem ganz außergewöhnlichen Gedächtnis. Die rückwärtigen Rundungen von Trudchen animierten es sichtlich. („Die ist scheene", war Brunos Fachausdruck für üppigst beleibte Damen.)

Inzwischen hatten die Franzschen Beamten eine Reihe von Einzelheiten über Luedke zusammengetragen. Sie reichten nicht aus, ihn zu belasten. Denn ein gefräßiger Faulpelz ist noch lange kein Mörder.

Und wenn Bruno auch seine Pferde häufig gequält und mißhandelt hat, das tun schließlich viele Kutscher. Dagegen war Luedke auch ein ausgemachter Angsthase, der nach Dunkelwerden nicht allein im elterlichen Hause bleiben konnte, den kleine Kinder davonjagten. Hühner mochte er nicht schlachten. Stundenlang saß er vor dem Radioapparat und hörte aufmerksam Musik, auch wenn es eine Symphonie war. Jeder Parfümgeruch führte bei ihm zum Brechreiz.

„Warst du schon einmal im Kino, Bruno?" — „Einmal." — „Was hast du denn für einen Film gesehen?" — „Den mit dem Juden." — — „Jud Süß?" — Bruno zuckte mit den Achseln. „Erzähl mal, sei nicht so sparsam."

Aber Bruno Luedkes erstes Filmerlebnis war überschattet von der Erhängungsszene des „Jud Süß", die er nicht mit ansehen konnte. Er war aus dem Kino davongelaufen. Kommissar Franz konnte sich von der Richtigkeit dieser Erzählung überzeugen.

Nach Tagen tastete Kommissar Franz vorsichtig in Richtung auf weitere Mordgeständnisse. „Hast du denn vor der Rösner schon mal andere...?" Der Kommissar beendete seine Frage mit einer entsprechenden Gebärde um den Hals.

Luedke blieb tierhaft ungerührt. Zusammengeduckt saß er auf seinem Stuhl, den Kopf unmittelbar über dem Rumpf, das Gesicht auf den Boden gerichtet. Nur seine kleinen Augen sahen auf den Beamten, wie ein riesiges, sprungbereites Tier, das überlegt, ob es einem Dompteur gehorchen oder ihn angehen soll.

„Nun lüg aber nicht, Bruno! Bist doch bis jetzt anständig und wie ein Mensch von mir behandelt worden, hast gut zu essen und zu rauchen bekommen. Nun mußt du aber auch nicht lügen!" Auch seine Raucherkarte hatte Luedtke bekommen, obwohl das im Polizeigefängnis nicht Brauch war.

Der Stockfisch kommt ins Reden

Bruno nickte und gläubig sah er auf seinen Kommissar. „Hast du also?" — Wieder nickte Bruno. „Na, dann erzähl mal, alte Tüte. Sei kein Stockfisch."

Einige Stunden später waren aus dem Mord an der Rentnerin Rösner fünf geworden. Kriminaldirektor Togotzes ordnete die genaueste Nachprüfung der Geständnisse an, bevor er sie an Arthur Nebe weitermeldete. Luedke mochte immerhin, wie es bei solchen schwachsinnigen Typen häufig ist, seine Kenntnisse über die eingestandenen Morde aus Zeitungen haben und sich nun mit der Täterschaft brüsten, mochte Material für die neuerliche Zuerkennung des § 51 sammeln.

Doch es blieben wenig Zweifel übrig. Luedke überraschte mit Einzelheiten, die in keiner Zeitung gestanden hatten, die in ihrer bildhaften Schilderung sich nicht einmal aus den Akten selbst ergaben.

Den überraschendsten Beweis führte der Tiermensch aber mit der Angabe, das Försterehepaar Paul und Elisabeth Grimm in der Nacht vom 5. zum 6. November 1928 ermordet und anschließend die Betten, auf die er die Leichen gelegt hatte, angebrannt zu haben. Denn dieser Fall fand sich in Otto Knaufs Kartei als „gemeinsamer Selbstmord". Woher sollte Luedke, wenn er nicht der Mörder gewesen ist, die Unterlagen für seine frappanten Enthüllungen genommen haben?

Arthur Nebe übertrug auf Drängen des Kriminaldirektors Togotzes der Mordkommission Franz für den Fall Luedke die reichszentralen Befugnisse. Den Berliner Kommissar auszuschalten schien bei dessen vertrauter Stellung zu dem schwachsinnigen Mörder untunlich. „Wir werden uns nach Abschluß der Berliner Ermittlungen einzelne Fälle herausgreifen und erneut überprüfen", sagte Lobbes zu Wehner. Der registrierte kopfschüttelnd ein Geständnis nach dem anderen.

Bruno Luedke war monatelang die Sensation im Polizeipräsidium. Wenn er wieder ein Geständnis machen wollte, mußten alle Beamten außer Kommissar Franz aus dem Zimmer gehen. Der kam dann erregt zu Togotzes. „Wieder ein neuer Mord. Der Fall Umann."

Das Gastwirts-Ehepaar Paul und Gertrud Umann ist am 5. Mai 1941 in der „Waldschänke" am Bahnhof Berlin-Grünau ermordet worden. „Raubmord" hatte die damalige Berliner Mordkommission festgestellt. Den Täter hatte sie nicht ermittelt.

Zunächst war Umann mit einem Birkenknüppel erschlagen und dann seine Halsschlagader durchgeschnitten worden. Als Frau Umann hinzukam, ging der Unbekannte sie mit seinem Messer an und tötete sie mit zwei wuchtigen Kehlkopfschnitten. Den Schäferhund hatte der Mörder schon vorher mit einem Messer erledigt.

Raubmord in der Waldschänke?

Luedke und ein Raubmord? — Das war ein Novum. Und der Fall Umann war von Togotzes selbst bearbeitet worden. Auf einen Täter von der Art Luedkes zu schließen, gab es damals nicht die geringsten Anhaltspunkte.

Luedke demonstriert eine Tat

Bruno blieb jedoch dabei, das Ehepaar ermordet zu haben. Nach seinen Angaben hatte er sich in der Wirtschaft zwei Mädchen gegenüber ungebührlich benommen und war aus dem Lokal gewiesen worden.

Darauf habe er sich zwei Knüppel geschnitzt, sei nach Weggang des letzten Gastes in das Haus eingedrungen und habe das Ehepaar erschlagen.

„Wann bist du denn aus der Wirtschaft weggegangen?" — „Det war jenau zwei Uhr." — „Woher willst du denn das so genau wissen?" — „Nu, aufs Brett in die Küche neben die Blumenvase stand doch ne Uhr."

Die Uhr auf der Tatortphotographie war genau zu erkennen. Und wenn die Uhrzeit auch in der Zeitung gestanden hatte, von diesem Wecker, dessen Standplatz Luedke genau bezeichnen konnte, hatte nichts in der Presse gestanden.

Den Kriminalschriftsteller Franz von Schmidt, der mit Togotzes befreundet war und der die besten Beziehungen schon zu Gennat und seinen Kommissaren unterhalten hatte, interessierte der Fall Bruno Luedke besonders. Als er das erstemal einer Vernehmung des Massenmörders beiwohnte und Togotzes ihn mit „Franz" anredete, grinste Bruno. „Bruderliebe?" fragte er den Kommissar Franz.

Als Franz von Schmidt später wieder erschien, überraschte Luedke den Kommissar: „Bruderliebe kommt!" Mit tierhaftem Instinkt sagte er in der Folge weitere Besuche Franz von Schmidts an, längst ehe der Schriftsteller ins Zimmer trat.

Wieder einmal stürzte Kommissar Franz in Togotzes Zimmer. „Eben hat mich Bruno gefragt, wieviel wir hätten. Ich sagte 38. Da grinste er und erwiderte: Dann haben wir ja bald die Hälfte. Er sagte, es wären 84. Vierundachtzig Morde.

Im Reichskriminalamt allerdings zweifelten sowohl Lobbes als auch Wehner. Sie verhehlten beide Arthur Nebe diese Zweifel nicht. Nebe: „Togotzes verbürgt sich dafür, daß Franz die korrektesten Methoden anwendet und insbesondere jegliche Suggestivvorhalte vermeidet." Kriminalkommissar Franz war ein unbeschriebenes Blatt in der Berliner Mordkommission.

Nachdem dort auch der Kriminalrat Wilhelm Lüdtke, der S-Bahn-Kommissar, ausgeschieden und zur Kriminaldirektion versetzt war, gab es außer Togotzes keinen „Alten" mehr. Und die alten Gennatschen Obersekretäre, die Zimmermann, Ermler u. a. zuckten auch nur die Schultern.

Auch die Hamburger Kriminalpolizei hatte Zweifel angemeldet. Deren Mordinspektionsleiter, der sich mit dem Mörder in eine Zelle hatte sperren lassen, verwies auf Unstimmigkeiten zwischen Luedkes Angaben und der eigenen, besseren Kenntnis der Hamburger Einzelfälle. Zwischen den Berlinern und Hamburgern gab es Krach. Nebe sprang den Berlinern bei.

Die Gegenprobe

Kommissar Franz meldete die Probe aufs Exempel. Er hatte Luedke einen Mord beweisen wollen, den dieser nicht selbst angegeben hatte. Der „doofe Bruno" aber dachte gar nicht daran, diesen Mord auf sich zu nehmen.

Gruppenleiter Lobbes verwies Freund Nebe darauf, daß Luedke noch vor das Gericht Moabit müsse, was eine Blamage für die Ermittlungsarbeit der Kripo mit sich bringen könne. „Die Gruppe B kann selbstverständlich so lange keinerlei Verantwortung übernehmen, bis sie nicht selbst Gelegenheit bekommt, die Berliner Ermittlungen eingehend nachzuprüfen. Schließlich übernimmt Luedke fast zwei Drittel aller zwischen 1924 und 1943 im ganzen Reich unaufgeklärt gebliebenen Morde."

Arthur Nebe aber hatte sich entschlossen, den Fall Luedke in eigene Regie zu nehmen. Nie bekam die Reichszentrale die Berichte zu sehen, die an Himmler und Hitler gegangen waren, nie hatte Nebe von den Plänen gesprochen, die er mit Luedke hatte.

Ministerialrat Dr. Joel hatte schon im Frühjahr 1944 im Auftrage des Justizministers mit Nebe verhandelt.

Fortsetzung folgt

Copyright by „AZ", Stuttgart und Karlsruhe

Wiedersehn mit Marion

Roman eines schönen Urlaubs

von Wolf Donecker

9. Fortsetzung

Als Knox sich über der Waschschüssel gewaschen und sich ein wenig in Ordnung gebracht hatte, war es Zeit, essen zu gehen.

Er spazierte den Deich hinab, auf den Strand zu und ging am Ufer entlang, das züngelnde Wellen beleckten. Die Strandkörbe waren fast alle verlassen, kein Mensch war zu sehen, bis auf wenige Pärchen, die engumschlungen aus den geflochtenen Gehäusen in die im Sinken begriffene Sonne schauten.

Diese Welt der Sandburgen und der Körbe, die wie leere Muschelschalen wirkten, muteten Knox an wie die Landschaft auf einem entfernten Planeten.

Mit tiefen Zügen atmete er die würzige Seeluft ein und versuchte sich in die neue Umgebung einzugewöhnen. Schade, daß er nicht schon früher mit dem Meer in Berührung gekommen war! Seine Eltern waren immer in die Berge gereist, und als Student hatten ihm die Mittel gefehlt. Im Krieg war er auch nicht mit dem Meer bekannt geworden. „Wir werden schon Freunde werden!" sprach er zu Sand und Wasser und lenkte zum „Strandhotel" ein.

•

Gerade, als er die Halle betrat, verließen zwei Damen den „Wintergarten" und liefen zur Treppe hin. Aus den Sommermänteln, die sie übergezogen hatten, schauten bei jeder die Enden und Spitzen eines Kostüms heraus, was leicht erraten ließ, daß sie für den Strandball im Grand Hotel bestimmt waren. Knox erkannte gleich die Beiden, die er weniger verhüllt heute nachmittag kennengelernt hatte. Sie hatten ihn auch erkannt und waren darum umso eiliger. Als sie oben auf dem Gang angekommen waren, hörte Knox sie laut lachen. Sie hatten ihm den Zwischenfall wohl nicht zu übel genommen.

Im „Wintergarten" wurden die Mahlzeiten eingenommen. Als Fred Knox eintrat, richteten sich alle Augen auf ihn, den Blässling. Und er schaute seinerseits überrascht in die dunklen Angesichter, die sich mit Fleiß von der Sonne und See hatten gerben und schwärzen lassen. Der Ober kam und führte Knox an den Tisch, der zweifellos soeben von den Frauen verlassen worden sein mußte. Sein Gedeck lag unberührt daneben. „Hier sitzen Sie von jetzt ab immer, mein Herr!" sagte der Ober Franz und begann aufzutragen.

5. Kapitel

Die erste Nacht, die Marion Schlebusch im Hotel „Seehof" verbrachte, war nicht so ganz ohne Zwischenfälle verlaufen. Erst einmal hatte sie gegen Mitternacht das nervöse Tuten einer Schiffssirene wachgemacht, und gegen halb drei in der Nacht kamen singende Gruppen über die Promenade unter ihrem Fenster vorbei.

Vor dem „Seehof" waren die offenbar angeheiterten Ruhestörer stehengeblieben und hatten sich dort einige Dutzend Male voneinander verabschiedet. Aber sie fanden das Beisammensein so schön, daß sie immer wieder von vorne begannen, sich Scherze zuzurufen, um dann wieder aufeinander loszustürzen. Marion hatte sie vom Fenster aus belauscht.

Da ging plötzlich nebenan, wo die Eltern schliefen, das Fenster auf und der Vater Schlebusch stand im Nachthemd da wie der Geist von Hamlets Vater. Eine kurze Armbewegung und unten klatschte der Inhalt einer Wasserkaraffe auf dem Boden auf. Herr Schlebusch hatte zu einer drastischen Gegenmaßnahme ausgeholt.

Daß nicht nur der Erdboden, sondern auch die darauf Unfug treibenden Ballbesucher etwas von dem Wasserguß mitbekommen hatten, bewies das Auseinanderstieben der Gruppe, die fluchend das Weite suchte.

Der Teil, der im Hotel wohnenden, polterte nun die Treppe hinauf.

„Hier muß es sein!" sagte einer. Und dann rüttelte schon jemand an Marions Tür.

„Das kann ja nett werden!" argwöhnte das Mädchen. „Jetzt wollen sie mir heimzahlen, was Vater ihnen angetan hat". Unwillkürlich flüchtete sie hinter den Kleiderschrank, als schon jemand von draußen barsch rief: „Aufmachen!" Da aber kam Leben in den Gang draußen. Mehrere Türen wurden aufgerissen und man rief „Ruhe! — Unverschämtheit! — Wo bleibt die Hotelleitung?" Indem hörte Marion nebenan die Tür aufgehen und diesmal vernahm sie das aufklatschende Geräusch niederfallenden Wassers vor ihrer Zimmertür, wo die Ruhestörer anscheinend noch standen. Aus verschiedenen Richtungen ließ sich ein schadenfrohes: „Bravo! so ist's recht! Bravo!" hören.

Bevor jedoch die peinliche Szene sich weiter entwickeln konnte — wobei Marion für ihren mutigen aber physisch der Uebermacht nicht gewachsenen Vater fürchtete —, echote die energische Stimme des eingreifenden Nachtportiers durch das Treppenhaus, der wohl aus seinem schönsten Traum aufgestört worden war. Er sorgte für Ordnung und sagte in Verkennung der Situation, angesichts des Wassers, das übrigens bereits unter der Tür her in Marions Zimmer zu fließen begann: „Eine solche Schweinerei ist in unserm Hotel seit 1871 noch nicht vorgekommen!" Zu den kleinlaut gewordenen späten Gästen sagte er nur: „Nummer 14 und 17. Sie werden sich zu verantworten haben!"

Marion hatte noch eine ganze Zeitlang ihren Vater nebenan schimpfen hören. Hinein mischte sich die ausdauernd zusprechende, sanfte Stimme ihrer Mutter, die es endlich zuwege brachte, daß Herr Schlebusch einschlief. Marion zählte noch Glockenschlag 4, dann war auch sie hinüber.

•

Daß um sechs Uhr jedoch der Postomnibus mit lautem Getöse um die Ecke am „Seehof" bog, fand die jäh geweckte junge Dame nicht besonders angenehm. Sie fühlte sich nicht gerade ausgeschlafen, wollte aber auch nicht länger in den Federn bleiben. „Morgenstund hat Gold im Mund" dachte sie und sah die gestickte Schnörkelschrift auf dem Ueberhandtuch zu Hause deutlich vor Augen. Um die Zeit war sie auch sonst lebendig. Aber dann hatte sie eine Nacht ungestörten Schlafs hinter sich. Zwar fuhr an ihrem Haus die Straßenbahn vorbei, doch das störte gar nicht. Das Ohr nahm keinen Anstoß mehr daran.

Von nebenan tönte das sägende Schnarchen des Vaters durch die Wand. „Die arme Mutter!" dachte Marion und erhob sich reckend. Wenn man zweiundzwanzig Jahre miteinander verheiratet war, mochte man sich auch an das Schnarchen des Gatten gewöhnen und ließ sich dadurch nicht mehr stören. Marion hatte einmal gelesen, daß Schnarchen sogar ein Scheidungsgrund sein konnte. „Wenn man einen Menschen richtig lieb hat", schaute sie in den Spiegel, „ob man sich dann wegen solch kleiner Fehler von ihm trennen kann?"

Richtig verliebt war sie noch nicht gewesen. Sicher, der Juniorchef ihrer Firma hatte ihr einmal besonders gefallen. „Eine kleine Schwäche", taxierte sie heute ihre damalige Neigung, die dadurch jäh ausgelöscht worden war, daß sie diesen „Mustermann" auf einem Betriebsfest hinter den Kulissen der kleinen Bühne der Gartenwirtschaft in enger Umschlingung mit Annchen Bütcher aufgestöbert hatte.

(Fortsetzung folgt)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

RUNDFUNKSENDUNGEN DER WOCHE

15. 10. bis 21. 10. 1950

SONNTAG, 15. OKTOBER

STUTTGART

- 7.15 Fröhliche Morgenstund aus Heidelberg
- 8.45 „Die Lebensalter"
- 11.00 Lebendige Technik
- 11.30 Das Meisterwerk
- 12.00 Musik am Mittag
- 13.30 „Der Zupfgeigenhansl", Hörfolge
- 14.00 Stunde des Chorgesangs
- 14.30 Kinderfunk, Hörspiel
- 15.45 Nachmittagskonzert
- 17.00 „Belagerungszustand", Schauspiel
- 18.05 Kammermusik
- 20.05 Meister der Unterhaltung
- 22.00 Virtuose Musik
- 22.20 Im Rhythmus der Freude", Tanzmusik

SÜDWESTFUNK

- 7.30 Morgenchoral und Morgenkonzert
- 9.15 Das Unvergängliche
- 10.30 Die Aula
- 11.00 Musik zum Sonntagvormittag!
- 12.20 Johann Sebastian Bach
- 13.30 Volksmusik und Chorgesang
- 14.15 Frohe Melodien
- 15.30 Jedem das Seine
- 17.00 Das SWF-Unterhaltuhgsorchester
- 18.00 Politische Betrachtungen Reinhold Schneider
- 19.20 Kleine Abendmusik
- 20.00 Sinfoniekonzert
- 21.15 Das Buch der Woche
- 22.15 Sport und Musik am Sonntagabend

MÜNCHEN

- 8.00 Leo Eysoldt mit Ensemble
- 9.05 Ein altfränkisches Spiel mit Musik
- 11.00 Hier spricht Deutschland
- 11.15 Volksmusik zur Kirchweih
- 12.00 Musik für alle
- 14.00 Für Kinder: „Die Schatzinsel"
- 14.30 Im Reiche des Walzers
- 15.00 Bunter Nachmittag
- 16.30 Symphoniekonzert (Haydn und Mozart)
- 17.15 Holledauer Bauernhochzeit, bunte Hörfolge
- 18.00 Sport und Musik
- 18.30 Nicolo Paganini
- 20.05 Im Zauber schöner Melodien
- 22.30 Beliebte Kapellen aus aller Welt

NWDR

- 8.00 Joh. Seb. Bach: Kantate Nr. 8
- 10.00 Meister ihres Faches
- 10.30 Deutsche Selbsterkenntnisse
- 11.00 Hans Bund spielt
- 12.00 Sang und Klang
- 14.00 Kinderfunk: „Wu Pei Fu"
- 15.00 Was ihr wollt
- 17.30 Bekannt und beliebt
- 18.00 Meisterwerke der Musik
- 19.00 Hier spricht Deutschland
- 20.00 Wer hört, gewinnt
- 20.45 Der Gong
- 22.50 Im Rhythmus der Freude
- 23.50 Zur Nacht

MONTAG, 16. OKTOBER

STUTTGART

- 8.00 Für die Mutter
- 9.05 Unterhaltungsmusik
- 10.15 Schulfunk
- 12.00 Musik am Mittag
- 13.30 Echo aus Baden
- 13.10 Werbefunk mit unterhaltender Musik
- 15.30 Kinderfunk
- 16.00 Nachmittagskonzert
- 17.00 Musik um Shakespeare
- 18.05 Musik zum Feierabend
- 19.30 Was meinen Sie dazu? Wir diskutieren.
- 20.00 Fröhlich fängt die Woche an
- 21.15 Rendezvous am Montagabend
- 22.00 Zeitgenössische Musik

SÜDWESTFUNK

- 7.30 Musik am Morgen
- 8.40 Musikalisches Intermezzo
- 9.30 Kreuz und quer durch Deutschland
- 11.30 Eigenprogramm der Studios
- 12.30 Mittagskonzert
- 13.15 Musik nach Tisch
- 14.30 Eigenprogramm der Studios
- 15.30 Musik am Nachmittag
- 17.00 Literatur der Landschaft
- 17.30 Solistenkonzert
- 18.30 Musik zum Feierabend
- 20.00 „Bunt sind schon die Wälder", Volksliederspiel
- 21.00 „Der Mantel", Einakter von G. Puccini
- 22.30 Klaviermusik von Schubert

MÜNCHEN

- 8.05 Gestern abend
- 9.15 Schulfunk
- 11.00 Hier spricht Deutschland
- 12.00 Mittagskonzert
- 13.30 Werbefunk
- 14.30 Heitere Lieder von Hugo Wolf
- 15.15 Schulfunk
- 16.00 Unterhaltungskonzert
- 17.20 Das Orchester Artur Schanze
- 19.00 Landwirtschaftliche Unterhaltung
- 20.00 Symphoniekonzert
- 22.10 Musikalische Pointen
- 22.30 Literarische Pointen
- 23.00 Bunte Weisen

NWDR

- 7.30 Bunte Melodien
- 8.05 Musik am Morgen
- 9.00 Chor- und Orgelmusik
- 10.30 Musik am Vormittag
- 12.00 Musik am Mittag
- 13.30 Musik am Mittag
- 14.15 Musik nach Tisch
- 15.40 Unterhaltungskonzert
- 16.50 Zeitgenössische Kammermusik
- 18.00 Gut aufgelegt
- 19.15 Zeitgeschehen
- 20.00 Sinfoniekonzert
- 22.05 Zur Nacht
- 22.15 Die Brücke der Gerechtigkeit, Hörspiel

DIENSTAG, 17. OKTOBER

STUTTGART

- 7.15 Werbefunk mit unterhaltender Musik
- 9.10 Unterhaltungsmusik
- 10.45 Der Rundfunkchor
- 11.45 Landfunk
- 12.00 Musik am Mittag
- 13.00 Echo aus Baden
- 15.00 Schulfunk
- 16.00 Nachmittagskonzert
- 17.15 Kleines Konzert
- 18.30 Klänge der Heimat
- 19.30 Mensch und Arbeit
- 20.00 „Der Freischütz"
- 22.20 Blick in die Welt
- 22.30 Wir bitten zum Tanz

SÜDWESTFUNK

- 7.30 Musik am Morgen
- 8.40 Musikalisches Intermezzo
- 11.00 Froher Klang am Vormittag!
- 12.30 Mittagskonzert
- 13.15 Musik nach Tisch
- 14.30 Kleines Zwischenspiel
- 15.30 Sinfoniekonzert
- 16.30 Sang und Klang im Volkston
- 17.15 Musik zur Unterhaltung
- 18.30 Musik zum Feierabend
- 19.30 „Hier spricht Deutschland"
- 20.00 Operettenkonzert
- 20.45 Hörspiel: „Hero und Leander 1950"
- 22.30 Musik der Welt

MÜNCHEN

- 8.05 Gestern abend
- 11.00 Hier spricht Deutschland
- 12.00 Opernkonzert
- 13.10 Musik nach Tisch
- 14.00 Schwarzes Brett
- 15.00 Für die Hausfrau
- 16.00 Beschwingte Weisen zum Nachmittag
- 17.20 Kammermusik
- 19.00 Bühne, Film, Konzert
- 20.00 Volksmusik aus Schwaben, Franken u. Bayern
- 21.15 Musikaleum, kleines Musikfeuilleton
- 22.15 Orchestersuiten
- 23.00 Nachtstudio
- 0.05 Nachtkonzert

NWDR

- 7.30 Hans Bund spielt
- 8.05 Fang's fröhlich an
- 9.15 Kleines Konzert
- 12.00 Operettenmelodien
- 13.30 Musik am Mittag
- 14.15 Georg Haentzschel spielt
- 15.00 Musik nach Tisch
- 15.40 Musikalisches Allerlei aus der Schweiz
- 16.50 Klaviermusik
- 17.45 Lebendiges Wissen
- 18.00 Und jetzt ist Feierabend
- 19.15 Zeitgeschehen
- 20.00 Der Zigeunerbaron
- 22.15 Alle Jubeljahre, Hörspielfolge

MITTWOCH, 18. OKTOBER

STUTTGART

- 8.00 Haus- und volkswirtschaftliche Sendung
- 9.10 Unterhaltungsmusik
- 10.15 Schulfunk
- 12.00 Musik am Mittag
- 13.00 Echo aus Baden
- 13.10 Werbefunk mit unterhaltender Musik
- 14.30 Kinderfunk
- 15.30 Ken Griffin an der Hammond-Orgel
- 16.15 Konzertstunde
- 17.15 Volksweisen aus aller Welt
- 18.30 Musik zum Feierabend
- 20.00 „Das Diamantenhalsband"
- 20.40 Joseph Haydn: Streichquartett d-moll
- 21.05 Zehn Urfassungen weltberühmter Musikstücke

SÜDWESTFUNK

- 7.30 Musik am Morgen
- 8.40 Haydn: Streichquartett G-dur op. 77 Nr. 1
- 11.00 Froher Klang am Vormittag!
- 12.30 Mittagskonzert
- 13.15 Musik nach Tisch
- 15.30 Musikalische Teestunde
- 17.30 Bücherschau, anschl. Solistenkonzert
- 18.30 Musik zum Feierabend
- 20.00 Scheinwerfer auf!!!
- 20.45 Um Ehe und Familie
- 21.00 Konzert des SWF-Orchesters
- 22.20 Klaviermusik von Honegger
- 22.45 Nachtgespräch

MÜNCHEN

- 8.05 Gestern abend
- 11.00 Hier spricht Deutschland
- 12.00 Mittagskonzert
- 13.10 Franz Mihalovic spielt
- 14.20 Das Steckenpferd, Briefmarken
- 15.45 Für Kinder
- 16.00 Musik zur Unterhaltung
- 17.30 Chorkonzert
- 18.10 Musik zum Feierabend
- 20.00 „Die letzte Stunde", Hörspiel
- 21.30 Das Streichorchester Franz Deuber
- 22.10 Operettenkonzert
- 23.00 Zur Geschichte des zweiten Weltkrieges
- 23.15 Musik aus London

NWDR

- 7.30 Volksmusik
- 8.05 Kleine Melodie
- 12.00 Musik zur Mittagspause
- 13.30 Mittagskonzert
- 14.15 Operettenmelodien
- 16.00 Klaviermusik
- 16.15 Film, kritisch betrachtet
- 16.50 Zwei Violin-Sonaten
- 18.05 Musik zum Feierabend
- 19.00 Hier spricht Deutschland
- 20.00 Köln bittet zum Tanz
- 20.30 Wer hört, gewinnt
- 21.00 Berlin bittet zum Tanz
- 23.45 Das Tanzorchester des NWDR

DONNERSTAG, 19. OKTOBER

STUTTGART

- 8.00 Wir wollen helfen
- 9.10 Unterhaltungsmusik
- 10.45 Große Solisten
- 12.05 Musik am Mittag
- 13.10 Werbefunk mit unterhaltender Musik
- 15.30 Das Heinz-Lucas-Quintett
- 16.00 Nachmittagskonzert
- 17.10 Neue Musik für alte Instrumente
- 18.35 Schöne Opernmelodien
- 20.00 Ein bunter Abend mit jungen Künstlern
- 21.50 Blick auf Europa
- 22.00 Einführung in die Bachsche Klaviermusik
- 22.30 Der Dresdener Mozartchor
- 22.50 Eine Hörfolge um Georg Büchner

SÜDWESTFUNK

- 7.30 Musik am Morgen
- 8.40 Musikalisches Intermezzo
- 9.30 Kreuz und quer durch Deutschland
- 12.20 Mittagskonzert
- 13.15 Musik nach Tisch
- 15.30 Nachwuchs stellt sich vor
- 16.15 Nachmittagskonzert
- 17.15 Virtuose Violinmusik
- 18.00 Eigenprogramm der Studios
- 18.30 Musik zum Feierabend
- 20.00 Ein Tanzabend im Südwestfunk
- 21.00 Stimme der Gewerkschaften
- 21.10 Unterhaltungsmusiker von heute
- 22.20 Die großen Meister

MÜNCHEN

- 8.05 Gestern abend
- 11.00 Hier spricht Deutschland
- 12.00 Mittagskonzert
- 13.10 Leo Eysoldt mit seinem Ensemble
- 14.35 Musik am Nachmittag
- 15.00 Das offene Fenster
- 16.00 Kammermusik
- 17.20 Musik zum Feierabend
- 19.00 Kaleidoskop
- 20.00 Wir spielen ihre Lieblingsmelodien
- 21.20 Die tönende Leinwand
- 22.10 Orchesterkonzert
- 23.00 Gefährliche Utopien, Vortrag
- 23.15 Wir schallplatteln

NWDR

- 8.05 Musik am Morgen
- 9.15 Musik zur Unterhaltung
- 10.30 Musik zur Unterhaltung
- 12.00 Musik zur Mittagspause
- 13.30 Musik am Mittag
- 15.00 Frohe Klänge
- 15.40 Das Radio-Tango-Orchester
- 16.50 Joh. Seb. Bach: Kammermusik
- 17.45 Lebendiges Wissen
- 18.00 Zwischen Sechs und Sieben
- 19.15 Zeitgeschehen
- 20.00 Der eiserne Besen, Hörspiel von Spoerl
- 22.05 Zur Nacht
- 23.00 Nachtprogramm

FREITAG, 20. OKTOBER

STUTTGART

- 8.00 Am Familientisch
- 9.10 Unterhaltungsmusik
- 12.00 Musik am Mittag
- 13.00 Echo aus Baden
- 13.10 Werbefunk mit unterhaltender Musik
- 15.30 Kinderfunk
- 16.00 Nachmittagskonzert
- 16.45 Wir sprechen über neue Bücher
- 17.00 Froh und heiter
- 18.30 Musik zum Feierabend
- 20.00 Symphoniekonzert
- 21.05 „Ostasien — gestern und heute"
- 22.05 Tanzmusik

SÜDWESTFUNK

- 7.30 Musik am Morgen
- 8.40 Musikalisches Intermezzo
- 11.30 Eigenprogramm der Studios
- 12.30 Mittagskonzert
- 13.15 Musik nach Tisch
- 15.30 Musik zur Teestunde
- 17.00 Pems Panoptikum
- 17.15 Schlager-Intermezzo
- 18.30 Musik zum Feierabend
- 19.30 „Hier spricht Deutschland"
- 20.45 „Der wilde Schweizerkari", Hörfolge
- 21.30 Volksmusik und Chorgesang
- 22.30 Schöne Melodien

MÜNCHEN

- 8.05 Gestern abend
- 11.15 Volksmusik und Landfunk
- 12.00 Mittagskonzert
- 13.10 Das Orchester Artur Schanze
- 14.20 Kapellen spielen auf
- 15.15 Schulfunk
- 16.00 Musik der Landschaft
- 17.25 Das Orchester Willi Stech
- 18.00 Zeitfunk und Musik zum Feierabend
- 19.00 Im Sendewagen durch Amerika
- 20.00 „Hans Sachs", Heitere Oper von Lortzing
- 22.15 Das RIAS-Unterhaltungsorchester
- 22.40 „Der Briefschreiber", eine Erzählung

NWDR

- 8.05 Operettenklänge
- 9.00 Vormittagskonzert
- 10.30 Musik am Vormittag
- 12.00 Musik zur Mittagspause
- 13.30 Mittagskonzert
- 14.15 Musik aus aller Welt
- 15.40 Nachmittagskonzert
- 16.50 Lieder und Kammermusik
- 17.45 Lebendiges Wissen
- 18.00 Musik zum Feierabend
- 19.15 Zeitgeschehen
- 20.00 Schumann: Streichquartett a-moll op. 41 Nr. 1
- 22.00 Nachtprogramm

SAMSTAG, 21. OKTOBER

STUTTGART

- 8.00 Die Frau im öffentlichen Leben
- 9.10 Unterhaltungsmusik
- 10.45 Junge Künstler vor dem Mikrophon
- 12.00 Musik am Mittag
- 13.10 Werbefunk mit unterhaltender Musik
- 15.00 Unsere Volksmusik
- 16.00 Nachmittagskonzert
- 16.45 Filmprisma
- 17.15 Alte Bekannte
- 18.30 Kleines Konzert am Samstagabend
- 18.45 Südwestdeutsche Heimatpost
- 20.00 Frohes Raten — Gute Taten
- 22.00 Die schöne Stimme, Franz Völker Tenor

SÜDWESTFUNK

- 7.30 Musik am Morgen
- 9.30 Kreuz und quer durch Deutschland
- 12.30 Mittagskonzert
- 13.15 Musik nach Tisch
- 14.30 Frohes Wochenend
- 15.05 Der Rechtsspiegel
- 15.15 Opernmelodien
- 15.45 Briefmarkenecke
- 16.00 „Unser Samstagnachmittag"
- 17.15 Sang und Klang im Volkston
- 18.30 Musik zum Feierabend
- 19.15 Zeitfunk am Wochenende
- 22.30 Der SWF bittet zum Tanz!

MÜNCHEN

- 8.30 Schulfunk
- 11.15 Volksmusik und Landfunk
- 12.00 Mittagskonzert
- 13.30 Musik nach Tisch
- 14.30 Für Kinder
- 15.00 Filmmusik
- 15.45 Der Hörer hat das Wort
- 16.45 „Die ungebührlichen Gebühren"
- 17.10 Tanzmusik aus Hamburg
- 18.00 Zeitfunk und Unterhaltungsmusik
- 20.10 Brummig'schichten — Der Doppelgänger
- 21.25 Volksmusik
- 22.25 Wir bitten zum Tanz

NWDR

- 8.05 Ich freue mich, daß morgen Sonntag ist
- 9.00 Alt-Wiener Miniaturen
- 12.00 Frohes Wochenend
- 13.30 Mittagskonzert
- 15.00 Schwarz auf Weiß
- 15.30 Chormusik
- 16.00 Der frohe Samstagnachmittag
- 18.30 Volksmusik
- 19.00 Rund um die Welt
- 20.00 Tanzmusik
- 21.00 Kabarett
- 22.15 Sinfoniekonzert
- 22.50 Tanz am Wochenende

Kaufen Sie jetzt, solange die Preise für Radiogeräte so günstig sind!

Schaub „Piroletta", weit besser als der frühere Volksempfänger, nur DM 76.—
Europa-Empfänger, so klangvoll wie ein Super mit UKW-Anschluß, nur 125.—
Grundig, 5 Röhren, 8 Kreis-Super 165.—
Saba, 6-Kreis-Super 198.—
Blaupunkt, 5 Röhren, 6-Kreis-Super mit UKW-Empfänger 229.—
Tonfunk „Violetta", der beliebte 5 Röhren, 6-Kreis-Super 248.—
Saba „Villingen" 253.—
Saba „Meersburg" 298.—
Loewe „Globus" 298.—
Grundig, 7-Kreis-Super 298.—
Siemens „Qualitäts-Super" 329.—
Saba „Freiburg" 408.—
Telefunken „Opus" 435.—
Grundig, Spitzen-Super 495.—
Siemens Schatulle 550.—
Siemens Spitzen-Super 650.—
Telefunken, T 5000 760.—
Musiktruhen 698.— bis 1 280.—
und vieles mehr

Für Besitzer von Saba-Record oder Saba-Reporter-Geräten:

7 Stück Musikschränke, nußbaum poliert für den Einbau der genannten Geräte passend, mit eingebautem Plattenspieler TO 1002 m. Saphir, Plattenständer f. 150 Schallplatten und Hochtonlautsprecher statt DM 650.— nur **395.-**

Plattenspielschränke in verschiedenen Formen leer ab **95.—**
kombl. mit elektrischem Plattenspieler 165.—

Elektro-Kühlschränke
Volkskühlschrank 330.—
Saba-Kühlschrank 475.—
Silo-Kühlschrank 495.—
Bosch, 130 Ltr., das neueste Modell 935.—
Bosch, 150 Ltr. 790.—
Bitter Polar, 190 Ltr. 1 150.—

RadioFreytag
Karlsruhe · Karlstr. 32 · Ruf 67 54
hilft mit gutem Rat und günstigen Raten

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

KARLSRUHE von A bis Z

Jugendring zieht ins neue Heim

Seit einem Jahr wurde gebaut, gezimmert, planiert und gestrichen. Am Samstag wird nun der Karlsruher Jugendring endlich im neuen Jugendheim in der Luisenstraße Einzug halten. In den Nissen-Hütten wird noch fieberhaft gearbeitet. Bis zur feierlichen Einweihung soll außerdem noch der Garten hergerichtet werden. Außer den Räumen, die den einzelnen Organisationen zur Verfügung stehen, verfügt das Jugendheim über einen geräumigen Saal mit einer Bühne für Elternabende und große Veranstaltungen. Die Bibliothek umfaßt bereits eine größere Anzahl von Büchern. Eine Hütte wird als Spielraum eingerichtet mit Ping-Pong-Tischen. Am Spielplatz im Freien wird noch gebaut.

Zu der am Samstag stattfindenden Einweihung um 17 Uhr ist die Bevölkerung herzlich eingeladen.

Schlichte Feier im Stadtschulamt

In einer schlichten Feier wurden sechzig Volksschullehrerinnen und -Lehrer für 40-jährige treue Pflichterfüllung von Stadtschulrat Haug im Auftrage des Präsidenten des Landesbezirks Baden, Abteilung Kultus, und des Oberbürgermeisters Töpper geehrt. Nach einem einleitenden Musikstück ergriff Stadtschulrat Haug das Wort. Er dankte den Jubilaren für ihre langjährige Mitarbeit im Dienste der Erziehung unsrer Jugend und wünschte ihnen noch lange Jahre erfolgreicher Arbeit.

Nach der Ueberreichung der Ehrenurkunden dankte Direktor Sturm im Namen der erschienenen Jubilare.

Personelle Überalterung der Betriebe?

„Lernmüdigkeit" der jungen Arbeitnehmer — Fortbildungskurse für Industrie-Facharbeiter

Die hohen Anforderungen die heute an die deutsche Wirtschaft gestellt werden, zwingen die Industriebetriebe mehr und mehr, sowohl bei der Einstellung von Lehrlingen und Facharbeitern als auch bei der Wahl des Werkstattführungspersonals eine scharfe Konkurrenzauslese zu treffen. Hervorragendes berufspraktisches Können in harmonischer Ergänzung mit umfassendem fachtheoretischem Wissen sind erforderlich, um dieser Konkurrenzauslese standzuhalten.

Der Krieg hat in den Reihen der heute 30—40jährigen Facharbeiter eine Lücke geschlagen, die nur durch eine rasche und gründliche Ausbildung von Nachwuchskräften wieder geschlossen werden kann.

Ueber die Lehrlingsfrage kann gesagt werden, daß sich mit der Wiederherstellung geordneter Verhältnisse in den Betrieben und Berufsschulen auch der Leistungsstand in den Facharbeiterprüfungen laufend verbessert hat. Die Voraussetzungen für eine planmäßige und geordnete Berufsausbildung wurden und werden von Jahr zu Jahr günstiger, sodaß die heute in der Berufsausbildung stehenden Lehrlinge am Ende ihrer Ausbildung wieder über solche Fertigkeiten und Kenntnisse verfügen werden, welche für einen vollwertigen Einsatz als Industriefacharbeiter erforderlich sind.

Wie aber steht es mit jenen Jungfacharbeitern, deren Ausbildungsgang durch die Kriegs- und Nachkriegsereignisse stark in Mitleidenschaft gezogen wurde? — Wie steht es darüber hinaus um den Nachwuchs von qualifiziertem Werkstattführungspersonal? — Hier tritt die personelle Ueberalterung in den Betrieben am deutlichsten in Erscheinung. Die Untersuchungen haben ergeben, daß das Durchschnittsalter der in der Industrie mit Meisterfunktionen eingesetzten Menschen zwischen 50 und 60 Jahren liegt (!) —

Leider ist gerade in den Reihen derer, aus denen das künftige Werkstattführungspersonal hervorgehen soll, eine allgemeine „Lernmüdigkeit" festzustellen. Möge sich diese „Lernmüdigkeit" durch die in der Vergangenheit erlebte Enttäuschung, durch die ihr folgende Hoffnungslosigkeit und durch die Turbulenz der ersten Nachkriegsjahre auch zu einem Teil entschuldigen lassen, so müßte doch allmählich ein „Auf-sich-selbst-besinnen" eingetreten sein. Hierbei wird der Beruf, die berufliche Weiterbildung und damit die Sicherung der Existenz einen weiten Raum einnehmen müssen. Gerade der Industriefacharbeiter muß sich seiner verantwortungsvollen Aufgabe, einmal seiner selbst, zum anderen der deutschen Wirtschaft willen, bewußt sein, denn von seinem Können, von seinem Wissen und von seiner Erfahrung wird es abhängen, inwieweit das „Made in Germany" wieder zu einem Inbegriff deutscher Qualitätsarbeit wird.

Um dem strebsamen Facharbeiter nunmehr Gelegenheit zu geben, sich beruflich weiterzubilden, und darüber hinaus, bei sich die Voraussetzungen einer Aufstiegsmöglichkeit zum Industriemeister zu schaffen, hat sich die Industrie- und Handelskammer Karlsruhe entschlossen, zunächst für die Metallindustrie Berufsfortbildunglehrgänge durchzuführen und eine intensive Nachwuchsschulung für das Werkstattführungspersonal in die Wege zu leiten.

Der erste Lehrgang umfaßt folgende Fächer: Werkstoff-, Werkzeug- und Maschinenkunde, Fachzeichnen, Fachrechnen, Menschenkunde, Betriebskunde, Arbeitskunde und Arbeitsmittelkunde, Meßtechnik, berufliche Gesundheitslehre/Unfallverhütung, Grundzüge der Wirtschafts- und Sozialkunde, Freie Vorträge.

Haben Sie schon AZ-getipt?

Der AZ-Tip ist so sehr beliebt!

Denken Sie daran, daß morgen letzter Einsendungstermin zum AZ-Tip „VfB Mühlburg — Singen 04" ist. Einsendungen bis 13.00 Uhr bei der Karlsruher Verlagsdruckerei, Waldstraße 28.

Im vergangenen Winter 67 800 Essen

Wintersammlung der Karlsruher Notgemeinschaft

Die Karlsruher Notgemeinschaft wird aus zwingenden sozialen Gründen auch während der Wintermonate 1950/51 weitergeführt werden, denn es gilt dem Heer von Hilfsbedürftigen, darunter im Alter ergrauten Männern und Frauen, aber auch Kranken, Schwerversehrten und Arbeitsunfähigen über die schweren Wintermonate hinwegzuhelfen. Insbesondere ist es dringend erforderlich, daß auch künftig viele in großer Not lebende Karlsruher Mitbürger täglich ein warmes, schmackhaftes Mittagessen zu besonders verbilligten Preisen erhalten können. Die Karlsruher Notgemeinschaft konnte durch die Geldspenden der Mitbürger im vergangenen Winterhalbjahr rund 67 800 Essenportionen ausgeben. Die Durchführung einer großangelegten Speisung in zehn Essenausgabestellen ermöglichte es, täglich 465 Bedürftige mit einem warmen und schmackhaften Mittagessen zu versorgen. Wer aber könnte es übers Herz bringen, sich in diesem Winter an einen gedeckten Tisch zu setzen, während unsere armen Mitbürger noch nicht einmal ein warmes Mittagessen haben?

Die Schaffenden, die über irgendwelche Einkünfte verfügen, sollten diesen Aermsten helfen. Es gehen daher die Sammler und Sammlerinnen der Notgemeinschaft von Wohnung zu Wohnung und bieten im Namen der Karlsruher Notgemeinschaft Quittungen für die Winterspende in verschiedenen Werten an. Jeder kann sich den Betrag auswählen, der ihm nach der Höhe seines Einkommens und seiner inneren Bereitschaft für angemessen erscheint. Auch der kleinste Betrag ist willkommen.

Um den Aermsten unserer Stadt, die den Hausbrand nicht in der nötigen Menge einkaufen können, eine warme Stube zu bereiten, soll auch die Einrichtung von einigen über das Stadtgebiet verteilten Wärmestuben weitergeführt und nach Möglichkeit erweitert werden. Die Mittel für alle diese vordringlichen Aufgaben sollen wie bisher durch freiwillige Spenden an die Karlsruher Notgemeinschaft aufgebracht werden.

So wendet sich die Karlsruher Notgemeinschaft wie im vorigen Jahr auch dieses Jahr wieder mit der gleichen herzlichen Bitte an die Bevölkerung, wieder bei der Aufbringung der notwendigen Mittel behilflich zu sein. Trotz der Schwere der steuerlichen und sonstigen Lasten hofft die Notgemeinschaft, daß niemand sich ihrem Appell für die Not der Aermsten unserer Stadt verschließen wird.

Größere Spenden bittet die Notgemeinschaft auf ihr Konto bei der Städt. Sparkasse 5800 oder auf Postscheckkonto Karlsruhe 52040 zu überweisen.

AZ gratuliert . . .

. . . den Eheleuten Jakob Schoch, Hardtstraße 14, und Jakob Gabel, Scheffelstr. 38 zum Fest des goldenen Ehejubiläums. Oberbürgermeister bezw. Landespräsident ließen den Jubelpaaren ihre besten Glückwünsche übermitteln.

Nacherhebung zur Bodenbenutzungsaufnahme und Gartenbauerhebung 1950

Nach der Dritten Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über eine landwirtschaftliche Betriebszählung im Vereinigten Wirtschaftsgebiet vom 15. September 1950 findet am 15. Oktober eine Erhebung über die Betriebsverhältnisse im Gartenbau, Obstbau und in Baumschulen als Nacherhebung zu der allgemeinen landwirtschaftlichen Betriebszählung vom 22. Mai 1949 statt.

Die Erhebung erstreckt sich auf alle Betriebe, die den Anbau von Gemüse, Gemüsesamen, Obst, Blumen, Blumensamen, Blumenzwiebeln, Heil- und Gewürzpflanzen, Zierpflanzen, Sträuchern oder Bäumen zum Zwecke des Verkaufs oder zur Weiterverarbeitung für den Verkauf betreiben.

Im Interesse des heimischen Obst- und Gemüseanbaues sind zuverlässige Angaben der Betriebsinhaber unerläßlich. Durch Verheimlichungen bei der Erhebung werden zwangsläufig überhöhte Einfuhren getätigt, wodurch als weitere Folge Marktüberschüsse auftreten können.

Gleichzeitig wird eine Nacherhebung zur Bodenbenutzungsaufnahme 1950 über den Anbau der landwirtschaftlichen Zwischenfrüchte und der Futterpflanzen zur Samengewinnung durchgeführt. Hierfür in Betracht kommen sämtliche Betriebe, die 0,5 ha und mehr bewirtschaften.

Mit den Erhebungen sind im allgemeinen die Feldhüter betraut. Sie sind zur Verschwiegenheit verpflichtet. Die Verwendung der Einzelangaben zu Steuerzwecken ist daher ausgeschlossen.

32 starben — 51 wurden geboren

In der Berichtswoche beurkundeten die beiden hiesigen Standesämter 35 Eheschließungen, 80 Geburten und 1 Totgeburt sowie 44 Sterbefälle. Während von den 35 geschlossenen Ehen 20 Männer und 22 Frauen die Ehe erstmals eingingen, waren 3 Männer und 5 Frauen verwitwet und 12 Männer und 8 Frauen geschieden. Sämtliche Brautleute besaßen die deutsche Staatsangehörigkeit.

Die Zahl der in Karlsruhe geborenen Kinder gliedert sich in 51 hiesige und 29 ortsfremde auf. Unter den hiesigen Lebendgeborenen befinden sich 21 Knaben und 30 Mädchen; 8 Mädchen wurden unehelich geboren.

Von den 44 Verstorbenen waren 32 Karlsruher Einwohner, 18 männl. und 14 weibl. Geschlechts; 12 wohnten außerhalb von Karlsruhe. Im ersten Lebensjahr starben 1 Knabe, in der Altersgruppe von 1 bis unter 16 Jahren 1 Mädchen, von 16 bis unter 25 Jahren 2 männl. und 1 weibl., von 25 bis unter 50 Jahren 4 männl. und 1 weibl., von 50 bis unter 60 2 männl. und 3 weibl., von 60 bis unter 70 Jahren 6 männl. und 1 weibl. und von 70 Jahren und älter 3 männl. und 7 weibl. Personen.

Nach den wichtigsten Todesursachen aufgegliedert, starben in dieser Berichtszeit an Krebs nur 2 Personen, an Herzkrankheiten 7, durch Unfall und an Hirnschlag je 4, an Tbc. 3, an Arterienverkalkung und Leberkrankheiten 2, an sonstigen Geschwulsten und Blasenleiden sowie durch Selbstmord je 1, an sonstigen Krankheiten 5.

Unter den Verstorbenen befanden sich 6 ledige Personen, 13 Ehemänner, 2 Ehefrauen, 2 verwitwete Männer und 9 verwitwete Frauen.

Diesen Feststellungen zufolge hat die Karlsruher Bevölkerung — ohne Wanderungsbewegung — eine Zunahme von 19 Personen zu verzeichnen.

Der Polizeibericht vom September meldet...

142 Fahrraddiebstähle — Zunahme der Freitode

In der Zeit vom 1.—30. September sind bei der Kriminalpolizei Karlsruhe 873 Neuanzeigen aller Art erstattet worden. Weitere 268 Anzeigen wurden von der Schutzpolizei der Kripo zur Bearbeitung zugeleitet. Wegen Vergehens gegen das Wirtschaftsstrafgesetz wurden in dieser Zeit 8 Personen zur Anzeige gebracht. Ferner wurden im vergangenen Monat für verschiedene Behörden und der Dienststelle des Resident Officer noch 2286 Aufträge miterledigt.

Zahlenmäßig stehen wie bisher die Diebstähle wieder an erster Stelle, und zwar nicht weniger als 392 Fälle, davon erschwerte 60, 181 einfache, 142 Fahrrad- und 9 Kraftfahrzeugdiebstähle. Die nächstgrößere Kategorie im Anzeigenregister bilden sodann die Unterschlagungen mit 166, die Betrugsfälle mit 102 und die Sittlichkeitsdelikte mit 31 Fällen.

Im vergangenen Monat wurden 4 Personen durch Verkehrsunfälle getötet und ebenso viele schieden freiwillig aus dem Leben aus. 82 Personen, und zwar 77 Männer und 5 Frauen, wurden festgenommen und in das Gefängnis eingeliefert. Ferner fanden 19 Wohnungsdurchsuchungen statt, die größtenteils von Erfolg begleitet waren. Auch die weibliche Polizei hatte alle Hände voll zu tun. Durch sie wurden in 67 Fällen Jugendliche an das Jugendamt, Vormundschaftsgericht und an die karitativen Fürsorgestellen überwiesen und in weiteren 3 Fällen gefährdete Kinder, Jugendliche und hilflose Erwachsene untergebracht.

Die Zahl der Verkehrsunfälle hat sich gegenüber dem Vormonat nur geringfügig verringert. Ebenso ist die Zahl der Verkehrsübertretungen der Kraftfahrer und insbesondere der Radfahrer auffallend stark zurückgegangen. Als Ursache hierfür wird die ungünstige Wetterlage des Septembers angenommen; es kann daher ein allgemein gültiger Rückschluß auf die Entwicklung der Verkehrsdisziplin aus den nachfolgenden Zahlen noch nicht gezogen werden. Angezeigt wurden 549 Verkehrsübertretungen durch Kraftfahrer (Vormonat 618) und 586 Uebertretungen durch Radfahrer (Vormonat 843)! Am Verkehrsunterricht haben sich von den 320 eingeladenen Verkehrssündern 262 beteiligt, 43 Verkehrsteilnehmer waren außerdem freiwillig erschienen.

Paris kam, zeigte und siegte!

Das Haus Rigaud im Café „Museum"

Die Zauberformel „Paris" war nicht umsonst ausgesprochen: Die Gewänder des Hauses Rigaud lockten viele, die sich an der großen, eleganten Linie und den kleinen Frivolitäten der Pariser Mode begeistern wollten. Emil Kröll hatte dazu ein Quintett von charmanten Mannequins aus der Seine-Stadt mitgebracht, die das Milieu vervollständigten. Claude, Lia, Francaise, Nicole und Jacqueline schwebten und tanzten über den Laufsteg mit einer Grazie, die jedem Modell erst den Schliff der Vollendung gab. Als Ouvertüre hatte man einige Morgenkleider aus Satin, Rips, Velourchiffon in violett, gelb, oder mit großem Blumenmuster gewählt. Wattiert und abgesteppt oder leicht fließend wünschte man sich in jeden dieser „Frühaufsteher-Röcke" warm hineingekuschelt. Außer diesen warmen Dingen zeigte Werner Schmitt auch noch leichte, duftige Wäsche.

Und dann begann der Reigen der Rigaud-Modelle mit pastellfarbenem Jersey. Bei allen Kleidern lag der Ton auf dem edlen Material und einem einfallsreichen Schnitt, und gerade die betont einfache Linie begeisterte das Publikum. Zum Kostüm trägt man schwarze Blusen — die weißen haben sich totgelaufen. Sehr hübsch sind Jackenkleider, die mit dem Stoff der Bluse abgefüttert sind. Auch einige spaßige Ideen der Madame Rigaud: z. B. einen Wickelrock für die Reise, der zugleich als Plaid benutzt werden kann oder einen Vogelmenschenmantel mit Fallschirmärmeln. Die wunderbaren Farbzusammenstellungen grau-violett oder grün-schwarz u. a. haben den Hauptanteil an dem Chic der Modelle. Außerdem war man nie sicher vor Ueberraschungen: immer saßen die Nähte irgendwo, nur nicht da, wo man sie vermutete. Während man noch über dem Trick eines Schnitts nachgrübelte, erschien plötzlich auf dem Laufsteg ein Kleid aus Otomane mit eingewebten Fransen oder aus einem tollen Gittertaft und atemlos gab man sich der neuen Raffinesse hin.

Eine besondere Note bekam die Modenschau durch die wirklich einmalig schönen Skimoden vom Sporthaus Freundlieb. Man stelle sich die zierliche Jacqueline in derben Skistiefeln vor und man hat die amüsante Stimmung, die in dieser Modenschau herrschte. Die Firma Serpenta-Lederwaren vervollständigte die Schau mit passenden Taschen und Anneliese Köth behütete die Pariserinnen mit gefiederten Kopfbedeckungen von ausgesuchtem Geschmack. Damit die Sache recht kurzweilig wurde, sang Emil Merz zwei Chansons und die Kapelle Enrico Carletti musikalisierte das Programm. wa

Baddirektor Ernst Müller trat in den Ruhestand

Die Betriebsgemeinschaft der städtischen Badverwaltung versammelte sich am Mittwoch anläßlich der Zurruhesetzung ihres Dienstvorstandes, Baddirektor Müller, zu einer Feierstunde im Stadtgarten-Restaurant.

Unter den geladenen Gästen befanden sich Bürgermeister Dr. Ball, die Fraktionsvorsitzenden der Parteien, sowie zahlreiche Dienstvorstände der Stadtverwaltung. O.-Insp. Döring begrüßte im Auftrag der Badverwaltung alle Anwesenden, streifte kurz die verdienstvolle Arbeit des ausscheidenden Dienstvorstandes und gab der Hoffnung Ausdruck, daß Direktor Müller auch im Ruhestand der Badverwaltung mit seiner langjährigen Erfahrung zur Seite stehen möge.

Im Namen der Stadtverwaltung sprach Bürgermeister Dr. Ball anerkennende Worte des Dankes und der Wertschätzung für einen Beamten, der sich in 34 Jahren außerordentliche Verdienste erworben habe. Das Rheinstrandbad Rappenwört war zweifelsohne der Initiative von Dir. Müller zu verdanken, der in jahrelanger Arbeit diesen Erholungsort der Karlsruher Bevölkerung geschaffen hat. Bürgermeister Dr. Ball hob außerdem die Verdienste von Direktor Müller um den Schulschwimmunterricht hervor.

Der Betriebsratsvorsitzende Specht wies vor allen Dingen auf die gute Zusammenarbeit zwischen Betriebsleitung und Betriebsrat hin. Im Namen aller Betriebsangehörigen überreichte er Dir. Müller eine Ehrengabe und Blumen. Für die anwesenden städt. Dienstvorstände ergriff Baudirektor Wittinger das Wort und würdigte die gute kollegiale Zusammenarbeit mit der Badverwaltung.

Baddirektor Müller dankte zunächst für die ihm zuteil gewordene Ehrung, umriß mit kurzen Worten seine Dienstzeit und schilderte die Entwicklung der städt. Bäder. Besondere Erwähnung wurde dem Rheinstrandbad Rappenwört zuteil, das in seiner Anlage damals in ganz Deutschland einmalig war. Direktor Müller betonte ferner, daß nach dem Zusammenbruch 1945 mit dem Aufbau der Bäder wieder neu begonnen werden mußte, der heute keinesfalls abgeschlossen sei. Mit dem Versprechen, auch weiterhin der Badverwaltung verbunden zu bleiben und dem Dank an alle Anwesenden schloß Direktor Müller seine Ausführungen.

Freireligiöse Gemeind. Am kommenden Samstag, 14. Oktober, 20 Uhr, spricht in einer Feierstunde im Munzsaal Dr. Erich Schramm über „Die Stunde der Entscheidung". Am Mittwoch, 18. Oktober, spricht derselbe Redner im Hörsaal des Elektr. Instituts der T.H. über „Wilhelm Dilthey".

Wie wird das Wetter?

Noch schönes Herbstwetter

Vorhersage des Amtes für Wetterdienst Karlsruhe, gültig bis Samstagabend: Freitag meist wolkenlos, nachts klar mit Abkühlung bis 3 Grad. Vereinzelt noch leichter Bodenfrost. Samstag heiter, Aufkommen höherer Bewölkung. Höchsttemperaturen um 18 Grad, anfangs schwach windig, später etwas auffrischender Südwestwind.

AZ. Badische Abendzeitung. Verlagsleiter Wilhelm Nikodem. Verantwortlicher Redakteur: Hans G. Schlenker. Lokales: Helmut Köhler. Sport: Paul Scheytt. Anzeigen: Theodor Zwecker, sämtliche in Karlsruhe. Für unverlangte Manuskripte keine Gewähr. Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beigefügt ist. Mit Namen gezeichnete Artikel stellen die Meinung des Autors, nicht unbedingt die der Redaktion dar. Verlag und Druck: Karlsruher Verlagsdruckerei GmbH., Karlsruhe, Waldstraße 28. Telefon 7150—53. Mitgl. d. Pressegem. Stuttgart, Karlsruhe, Heilbronn

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Wer waren nun wirklich die ersten Indianer?

In der Ausgabe vom Samstag, den 7. Okt., anläßlich der Südstadt-Werbewoche wurde in der „AZ" das Thema: „Entstehung der Südstadtindianer" behandelt. Im Laufe der letzten Jahre sind schon ab und zu Aufsätze über die Südstadtindianer veröffentlicht worden. Aber nie wurde einer von einem ehemaligen Indianer geschrieben, sondern nur vom Hörensagen berichtet. Da aber immer noch einige Rothäute der damaligen Zeit ihre Wigwams in Karlsruhe stehen haben, — allerdings die wenigsten in der Südstadt —, möchte ich einen kurzen Fingerzeig geben, woher eigentlich dieser Ehrenname stammt.

Es war im Jahre 1890—92, als das Lesen der Indianerbücher in höchster Blüte stand, und jeder Schuljunge etwa 10 der kleinen Büchlein im Schulranzen hatte, um sie immer wieder gegen andere zu vertauschen. Da lebte in Karlsruhe in der Südstadt der Kunstschüler Karl Abel, der viel freie Zeit und eine große Liebe zum Wald hatte. Um ihn scharte sich die Jugend im Alter von 10—14 Jahren. Der ganze Wald von Rüppurr erschallte vom Kriegsruf der immer größer werdenden Indianerschar. Abel als ihr großer Häuptling, wurde von den jungen Indianern vergöttert. Zunächst begnügte man sich mit Pfeil und Bogen. Später aber wurden Kostüme angefertigt, so gut es eben ging und nach etwa 2 Jahren war der Rüppurrer Wald ein Gewimmel von Indianern und Trappern, bewaffnet mit selbst verfertigten Gewehren, Tomahawks und Lasso.

Der Grundstock war geschaffen. Als um die Jahrhundertwende die Wildwestschau „Bufallo Bill" auf den Schlachthofwiesen gastierte, war der Stamm der Südstadt-Apachen natürlich Tag für Tag als Zaungäste zu sehen. Der Ursprung geht also nicht auf Bufallo Bill zurück. Heute leben nur noch einige der ersten Indianer, die durchweg schon 70 Jahre alt sind. In ein Paar Jahren wird kein Indianer der Südstadt mehr in der Lage sein, den Ursprung des Ehrennamens der Südstadt festzustellen. Deshalb wurden diese Zeilen geschrieben. H. Rüthmüller.

Was wir leisten — was wir bieten

Südstadt-Werbewoche
im Rahmen der Karlsruher Herbsttage
Heute abend in der Südstadt: Festliche Beleuchtung der Schaufenster.
Morgen, Samstag, 14. Oktober, 20 Uhr: Geselliger Abend der Südstadt-Bürgergesellschaft im Conradin-Kreutzer-Saal, Wilhelmstraße 14, unter dem Motto: „Zum Wochenende".

Karlsruher Herbsttage 1950

Heute, Freitag, 13. Oktober:
19.30 Uhr: Badisches Staatstheater, Schauspielhaus: „Das große Welttheater" von Hugo von Hoffmannsthal.
Samstag, 14. Oktober:
19.30 Uhr: Badisches Staatstheater, Großes Haus: „Mignon", Oper von Ambroise Thoma.

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal

Günthers 40 Tage-Bummel durch Deutschland

Im Auto auf Pump hinter der Glücksgöttin her — Ein rheinisches Mädel half und ließ ihn sitzen

Mit seinen 21 Lenzen verfügte der ledige Elektriker Günther S. aus Karlsruhe über große Rosinen und hemmungslosen Optimismus. Mehrere Monate arbeitslos, wollte er mit den wenigen Mark, die er durch Gelegenheitsarbeit verdiente, die Welt erobern...

Am 23. Juni mietete er „für 24 Stunden" einen Personenwagen und zahlte 35 DM an. Aus den 24 Stunden wurden 40 Tage einer verfahrenen Sache.

In Karlsruhe fuhr der junge Angeber von Spielklub zu Spielklub in der vagen Hoffnung auf Gewinn. Die Glücksgöttin war ihm nicht wohl gesonnen — seine ganze Barschaft zerrann am Spieltisch. Blank steuerte er am nächsten Morgen nach Rastatt, wo er einem Bekannten seines Vaters vorflunkerte, er sei auf dem Weg nach Freiburg und habe seine Brieftasche liegen lassen. Günther erhielt einen Scheck über 25 DM, tankte und brauste nach Karlsruhe, wo er das Geld seiner Spielleidenschaft opferte.

Günthers nächste Fahrt ging nach Heidelberg, wo er seinen Bruder besuchte, über Stuttgart und Frankfurt nach Hannover. Unterwegs nahm er Fahrgäste auf, die sich an den Betriebskosten beteiligten. Mit solchen Gelegenheitsfahrten gelangte er nach Bremerhaven und über Gelsenkirchen wieder nach Frankfurt.

In Frankfurt passierte ihm beim Anfahren ein Malheur. Mit Vollgas raste er gegen einen Laternenmast. Nach einer Minute war das Ueberfallkommando zur Stelle, besah sich Papiere und Schaden. Günther wurde eröffnet, er müsse für einen neuen Laternenmast aufkommen; die Stadt Frankfurt werde ihm die Rechnung ins Haus schicken. Zwei Tage hielt er sich in Frankfurt auf, im Wagen nächtigend. In einem Spielkasino warf ihm Fortuna 100 DM in den Schoß.

Sein nächstes Gastspiel verlegte er nach Düsseldorf. Zwei Tage schlief er auf einem Parkplatz. Hier machte er die Bekanntschaft eines jungen Mädchens, schüttete nach einigem Zögern sein Herz aus und beichtete. Sie schenkte ihm Vertrauen und fragte, ob er seine verfahrene Sache in Ordnung bringen wolle. Günther meinte: „Ja, aber ich weiß nicht, wie". Er hatte einige hundert DM Schulden und war ohne Stellung. Sie versprach Hilfe und machte ihm Hoffnung auf eine Stellung als Chauffeur oder Elektriker bei einer Bank in Recklinghausen. Er möge solange ins Hotel gehen. Sie werde nach drei Tagen anrufen. Das freundliche Mädchen drückte Günther 50 DM in die Hand. Günther stieg in einem Hotel ab, wohnte dort einige Tage und wartete vergebens auf ihren Anruf. Er mußte Standgeld, Benzin und Essen bezahlen. Das Geld war bald verbraucht. Nach elf Tagen wurde ihm im Hotel mit dem Frühstück die Rechnung über 72 DM serviert, worauf er sich schleunigst auf Französisch empfahl...

In Düsseldorf erfuhr er, daß die Polizei nach ihm fahndete. Da ging er freiwillig zur Kripo. Der Wagen wurde in Düsseldorf beschlagnahmt, weil er zwei Tage auf einem unbewachten Parkplatz stand. So endete am 1. August die 40tägige Abenteuerfahrt ohne happy end...

Günther bekannte sich der Betrügereien und der Unterschlagung schuldig. Der Richter war der Auffassung, es gehe nicht an, daß ein 21jähriger Spielklubs aufsucht und, um spielen zu können, Leute um ihr Geld bringt. Er verordnete dem Missetäter, der sonst keinen schlechten Eindruck machte, als Denkzettel und Warnung für die Zukunft ein Semester Bau bei Vater Philipp. jr.

Was uns auffiel

Es war kurz nach Mitternacht, als eine Frau allein durch die Kaiserallee nach Hause ging. Ecke Schillerstraße torkelte ein zweifelhaftes Subjekt auf sie zu. Die Situation wurde unbehaglich. Da tauchte aus den dunkeln Bäumen ein Mann mit einem Fahrrad auf. Gott sei Dank — vielleicht ein Polizist! „Wo wohnen Sie denn? — Darf ich Sie ein Stück begleiten?" — und wohlbehalten gelangte man vor die Haustür. Es war kein Polizist gewesen, es war ein Mann von der Wach- und Schließgesellschaft, ein „Ritter mit der Blendlaterne"!

Beerdigungen, Samstag, 14. Oktober:

Hauptfriedhof Karlsruhe: Müller Albert (78 J.), Gerwigstr. 45, 9.00 Uhr; Elsaß Katharina (61 J.), Eberstr. 216, 9.30 Uhr; Göppert Anna (63 J.), Waldhornstr. 10, 10.00 Uhr; Küpferle Josef (31 J.), Scheffelstr. 66, 10.30 Uhr.
Friedhof Mühlburg: Lang Karl (77 J.), Händelstr. 24, 11.30 Uhr; Remlli Maria (82 J.), Moltkestr. 20, 12.00 Uhr.
Friedhof Daxlanden: Seiter Friedrich (69 J.), Kastenwörthstr. 27, 14.00 Uhr.

Dementi aus Stuttgart und Baden-Baden

Zu den Gerüchten über eine Zusammenlegung Südwestfunk — Südd. Rundfunk

Kürzlich beschäftigten sich verschiedene Zeitungs- und Korrespondentenmeldungen sowohl in Rheinland-Pfalz als auch in Nordbaden mit den in der Oeffentlichkeit verbreiteten Gerüchten, die von angeblichen Besprechungen zwischen dem Südwestfunk in Baden-Baden und dem Süddeutschen Rundfunk in Stuttgart wissen wollten. In einem gemeinsamen Dementi erklären die Intendanten beider Anstalten, daß Meldungen dieser Art jeder Grundlage entbehren.

Die Presse- und Informationsabteilung des Südwestfunks in Baden-Baden teilt noch ergänzend weiter mit, daß der Rundfunk sowohl in den Ländern Rheinland-Pfalz, Baden und Württemberg-Hohenzollern wie in Württemberg-Baden statutengemäß auf das jetzige Gebühren-Einzugsgebiet festgelegt ist. Eine Aenderung kann daher in Württemberg-Baden nur durch ein vom Landtag zu verabschiedendes neues Rundfunkgesetz und in den drei anderen südwestdeutschen Ländern durch die Ablösung der von der Besatzungsmacht erlassenen Rundfunk-Ordonnanzen 187, 188 und 198 durch eine neue deutsche Satzung erfolgen.

Es darf bei der Diskussion um die rundfunkmäßige Versorgung Südwestdeutschlands, bei allen noch vorhandenen Schönheitsfehlern, nicht übersehen werden, daß bereits die heutige Lage einen wesentlichen Fortschritt gegenüber den früheren Verhältnissen darstellt. Während die Hörer damals auf die beiden Sender Frankfurt und Stuttgart angewiesen waren, werden die landschaftlichen Interessen jetzt durch die echt föderative Gliederung des Südwestfunks mit seinem Sitz in Baden-Baden und den Sendestellen Koblenz und Kaiserslautern, die demnächst in Mainz zusammengefaßt werden, für Rheinland-Pfalz, Freiburg für Baden und Tübingen für Südwürttemberg viel weitgehender berücksichtigt. Das gleiche trifft für Stuttgart mit seiner Sendestelle Heidelberg-Mannheim und dem Studio Karlsruhe zu. Beide Sendegesellschaften sind bemüht, diese allseitige rundfunkmäßige Erschließung ihres Gebietes, u. a. auch durch die Entwicklung des UKW-Rundfunks, weiter auszubauen.

Erna Sack jubiliert in höchsten Tönen

Wir wollen nicht die Lupe verwenden, um peinlich genau mit dem Rotstift in der Hand zu untersuchen, was diese Künstlerin singt; es sind Kompositionen, die durch ihre etwas oberflächliche, einschmeichelnde Art in das Genre des Salonhaften gehören. Wir gestehen gerne, die Sängerin ist klug und weise, sie weiß ihr Wesen recht zu taxieren, und diesen Mut zur Wahrhaftigkeit wollen wir durchaus respektieren. Mancher Künstler kann von ihr lernen. Doch wie sie diese Kleinigkeiten, diese Werke aus dem Zwischenfach der Musik darbietet, das hat unbedingt Format, das besticht, bezaubert, das veranlaßt zu uneingeschränkter Bewunderung. Ueber die phänomenale Höhe, über die virtuose Sicherheit der Koloraturtechnik wurde schon genügend gelobt und geschrieben; wir wollen kein Wasser ins Meer tragen. Doch die Wiedergabe der kleinen musikalischen Dinge, der Volkslieder und der volkstümlichen Gesänge, das hat uns am meisten überzeugt. Das geschieht mit soviel Charme, Herzlichkeit, innerem Erleben, daß man sich einmal keinen Strauß von Händel bis Strauß wünscht, sondern von Volksliedern von Afrika über Südamerika bis Europa, und dies von Süd bis Nord.

Die Stimme gehorcht noch immer der Künstlerin bis in die höchsten Lagen. Was verschlägt es, wenn die Mittellage etwas flach klingt; welche Koloratursängerin verfügt über eine restlos ausgeglichene Stimme? Der Uebergang von der im Forte eingesetzten Bruststimme zurück ins hauchzarte Piano, das ist ganz große Gesangskunst. Wir nehmen Erna Sack beim Wort und hoffen auf ein baldiges Wiedersehen.

Sebastian Peschko war am Flügel ein technisch wohl fundierter und fein abstimmender Begleiter. h

Karlsruher Markthalle

Kleinverkaufspreise am 11. Okt. in Pf je 500 g

Speisekartoffeln 6, 5 kg 60; Rosenkohl 35—45, Blumenkohl 30—45, Stück 50—100; Rotkraut 10 bis 12, Weißkraut 10, Wirsing 10—12, Spinat 25 bis 30, Stangenbohnen 20—30, Buschbohnen 40, Karotten Bund 10, Gelberüben 10, Rote Rüben 10, Lauch 20—30, Kohlrabi Stück 5—10, Kopfsalat Stück 20, Endiviensalat Stück 10—15, Feldsalat 100—120, Sellerie 20, Stück 10—50; Meerrettich 80—100, Rettiche Stück 5—10, Bund 10; Salatgurken 25—30, Zwiebeln 12—15, Tomaten 20—40, Sauerkraut 25, Tafeläpfel, 1. Sorte 25—55, 2. Sorte 18—22; Kochäpfel 15, Tafelbirnen, 1. Sorte 30—48, 2. Sorte 20—25; Kochbirnen 18, Quitten 40, Nüsse 75—110, Trauben 50—70, Bananen 45—80, Orangen Stück 20,

Kurz gesagt — klein gedruckt

Gerhards Marionetten: „Die Zaubergeige". Am Sonntag, 22. 10., 11 Uhr, geschlossene Festvorstellung in der Schauburg auf Einladung von Stadtschulrat Haug und Oberstudiendirektor Broßmer. Am 23., 24., 25., jeweils um 8.30 und 10.30 Uhr Vorstellungen für alle Schulen.

Stadtgartenkonzerte. Am Sonntag, den 15. Oktober, spielt von 11—12.30 und 16—18 Uhr das Bad. Konzertorchester Karlsruhe im Stadtgarten. Die Leitung hat Dirigent Hans Hartwig.

Pfinzgaumuseum Durlach. Am kommenden Sonntag, 15. Oktober, ist das Durlacher Pfinzgaumuseum, das im Prinzessinnenbau der Schloßkaserne untergebracht ist, von 10.30 bis 12.30 zur Besichtigung freigegeben.

Märchenstunde in der Volksbücherei. Am Mittwoch, 18. Oktober, 15 Uhr, liest Frau Elfriede Hasenkampf in Fortsetzung der Reihe: „Märchenwelt aller Völker" im Jugendzimmer der Städt. Volksbücherei am Alten Bahnhof für die Jugend ab 6 Jahren Märchen der skandinavischen Länder: Norwegen, Schweden und Dänemark. Eintritt frei. Karten ab sofort in der Jugendbibliothek.

Badische Hochschule für Musik. Zum 50jährigen Bestehen der Christuf-Kirche wird am Sonntag, den 15. Oktober, 16 Uhr, die Hohe Messe in h-moll von J. S. Bach aufgeführt. Mitwirkende sind: Hildegard Erdmann (Sopran) Karlsruhe, Trude Fischer (Alt), Köln, Johannes Feierabend (Tenor), Wuppertal, Johannes Hariwig (Bariton), Karlsruhe. Mitglieder des Badischen Staatstheaters und des Südwestfunks, Bach-Chor Karlsruhe, sowie Chor und Orchester der Bad. Hochschule für Musik. Die Leitung hat Wilhelm Rumpf.

Pfalzfahrt der Schwimmer. Der Karlsruher Schwimmverein Neptun 1899 unternimmt am kommenden Sonntag eine Omnibusfahrt nach den schönsten Orten in der Pfalz. Gäste sind zur Mitfahrt herzlichst eingeladen; Abfahrt Sonntagvormittag 9 Uhr hinter der Hauptpost. Fahrpreis DM 4.50.

Der Katholische Kirchenmusikverein St. Bernhard in Verbindung mit dem Instrumentalverein Karlsruhe veranstaltet am Sonntag, 15. Oktober um 15 Uhr in der Bernharduskirche am Durlacher Tor eine kirchenmusikalische Andacht zu Gunsten des Wiederaufbaues der Orgel. Zur Aufführung gelangen Werke von Brahms und Schubert und den Karlsruher Komponisten Klose und Munz. Leitung Friedrich Hermann.

Der deutsche Schwerhörigenbund (Ortsverein Karlsruhe) nimmt am Sonntag, den 15. d. M., seine Wintertätigkeit in dem Saal des Konradin-Kreutzer-Hauses (Wilhelmstr. 14) wieder auf und lädt zu einem frohen Abend um 15 Uhr alle Schwerhörigen und Freunde ein.

Herbstfeier des KTV 46. Der Karlsruher Turnverein 1846 veranstaltet am kommenden Sonntag, 18 Uhr, im Klubhaus auf der Sportanlage eine „Heitere Herbstfeier" seiner Spielabteilung.

Die Staatliche Kunsthalle Karlsruhe hat am Dienstag, den 10. Okt., im Zuge der Wiederaufbauarbeiten einen neuen Ausstellungssaal im Erdgeschoß eröffnet. Er ist jenen Künstlern gewidmet, die als erste Lehrer an die 1854 eröffnete Karlsruher Akademie der Bildenden Künste berufen wurden und der neuen Hochschule durch ihr Wirken rasch zu Geltung und Ansehen verholfen haben: Schirmer, Lessing, Descoudres, Riefstahl und Schick.

Lutherkirche Durlach. Am Sonntag, den 15. 10., 20 Uhr, spricht in der Lutherkirche Kreisdekan D. Maas über das Thema „Israel und die christliche Gemeinde". Kreisdekan Maas war im vergangenen Frühjahr in Palästina und wird hauptsächlich über seine persönlichen Eindrücke berichten.

Der Musikverein Daxlanden veranstaltet am Kirchweih-Sonntag, den 15. 10., von 11 bis 12 Uhr, auf dem Kirchplatz in Daxlanden ein Platzkonzert. Die Leitung hat Kapellmeister Bernhard Streitel.

Landesverband Baden der vertriebenen Deutschen. Die Kreisgruppe Karlsruhe des Verbandes veranstaltet am 14. 10., 19.30 Uhr, im Chemischen Institut der TH. einen Filmabend (Lustspiel) zu dem alle Heimatvertriebene und Freunde des Verbands eingeladen sind.

Sprechstunden des Landesverbands Baden ehemaliger Kriegsgefangenen und Vermißtenangehörigen (Kreisverband Karlsruhe) finden jeweils montags und freitags von 12—13 Uhr und dienstags und donnerstags von 17—19 Uhr im Gasthaus „Lukullus" in der Adlerstr. 9 statt. Dort sind auch die Fragebogen zur Feststellung der Verdienstgelder in der Gefangenschaft erhältlich.

Wochenprogramm der „Falken-SJD"

Jugendring: Rote Falken Weststadt (ab 17 J.) Donnerstag, 19. 10., Jugendheim Luisenstr., 19.45 Uhr: „Diskussionsabend". — **Rote Falken Oststadt,** Mittwoch, 18. 10., Durlacher Allee 43, 20 Uhr: Sing- und Spielabend. — **Rote Falken in Ettlingen,** Mittwoch, 18. 10., Jugendheim Ettlingen, 20 Uhr: „Wir singen". — **Rote Falken in Forchheim:** Jeden Montag im Clubhaus der Fr. Turner, 20 Uhr. — **Sturmfalken der Weststadt** (14—17 Jahre), Mittwoch, 18. 10., Weinbrennerstr. 18, 19.30 Uhr: Aussprachеabend über Jugendarbeitsrecht und Jugendschutz. — **Sturmfalken der Oststadt,** Donnerstag, 19. 10., Durlacher Allee 43, 20 Uhr: Diskussion über ein Lied. — **Sturmfalken Daxlanden,** Mittwoch, 18. 10., Schule in Daxlanden, 18 Uhr: **„Erzählabend".**

Kinderring: Jung- und Wanderfalken der Oststadt, Mittwoch, 18. 10., Durlacher Allee 43, 16 Uhr: „Neue und alte Heimspiele". — **Jung- und Wanderfalken Daxlanden,** Mittwoch, 18. 10., Schule in Daxlanden, 18 Uhr: „Erzählabend". — **Jung- und Wanderfalken von Weiherfeld-Rüppurr,** Donnerstag, 19. 10., Schloßschule in Rüppurr, 17.30 Uhr: „Wir basteln". — **Wanderfalken der Weststadt** (10—14jährig), Neugründung der Gruppe. — **Wanderfalken der Südstadt** (12—14jährig), Neugründung der Gruppe. Anmeldungen an das Sekretariat.

Anfragen und Zuschriften an das Sekretariat der „Falken", SJD, Unterbezirk Karlsruhe, in Karlsruhe, Werderstr. 21 (Hans Mainhardt).

Marktbericht vom Schlacht- und Viehhof Karlsruhe. Schlachtviehauftrieb vom 29. 9. bis 5. 10. 50: Großvieh 376 Stück, Schweine 1024 Stück, Kälber 288 Stück, Schafe 106 Stück.

Tätigkeitsbericht der Berufsfeuerwehr. Ein Großfeuer, 2 Mittelfeuer und 2 Kleinfeuer hatte die Karlsruher Berufsfeuerwehr in der Zeit vom 3. Oktober bis 9. Oktober 1950 zu bekämpfen, ferner wurde sie zu 3 weiteren Hilfeleistungen herausgezogen. Im genannten Zeitraum wurde wieder Unfug an einem Feuermelder verübt.

Einschränkung des Sonderverkehrs während des Fußballspiels auf dem VfB-Platz Mühlburg. Am Sonntag, 15. Oktober, kann der Sonderverkehr der Straßenbahn zwischen Lamey-Platz und Römerhof in der Zeit von 13—17.30 Uhr aus verkehrstechnischen Gründen nicht stattfinden.

Versammlungskalender der Parteien (SPD)

Beiertheim-Bulach: Samstag, 14. 10., 20 Uhr: „Löwen", Mitgliederversammlung. Referent: Reg.-Rat Max Heidel.

Hagsfeld: Dienstag, 17. 10., 20 Uhr, „Bahnhof": Mitgliederversammlung.

Vergünstigungen für Heimkehrer

Der Stadtrat ist damit einverstanden, daß alle nach dem 1. 1. 1949 entlassenen ehemaligen Kriegsgefangenen außer den bereits genehmigten Vergünstigungen das Recht haben, sowohl die Volksbücherei und das Pfinzgaumuseum, als auch den Stadtgarten gegen Vorzeigen ihres Heimkehrer-Ausweises und der Kennkarte für die Dauer eines halben Jahres, beginnend vom 1. Oktober an, kostenlos zu benutzen bzw. zu besuchen. Dieser Regelung hat sich dankenswerterweise auch die Staatliche Kunsthalle angeschlossen.

Für die nach dem 1. Oktober Entlassenen gilt der Tag ihres Eintreffens in Karlsruhe. Soweit die in Frage kommenden Heimkehrer den Ausweis nicht besitzen, wird er ihnen nachträglich von der Geschäftsstelle des Roten Kreuzes, Herrenstr. 39, Zimmer 5, ausgestellt.

Es sind geöffnet:

a) die Volksbücherei, Kriegsstr. 7 (Alter Bahnhof), von Montag bis Samstag, 10.30 bis 12.30 Uhr, montags, mittwochs und donnerstags von 15 bis 17 Uhr, dienstags und freitags von 16—19 Uhr,

b) das Pfinzgaumuseum, Schloß Durlach, Prinzessinnenbau, am Sonntag, den 15. und 29. Oktober von 10.30 bis 12.30 Uhr. Weitere Besuchszeiten werdn im Amtsblatt der Stadt Karlsruhe bekanntgegeben.

c) die Staatl. Kunsthalle, Ecke Waldstraße und Schloßplatz, an sämtlichen Tagen, ausgenommen montags, von 10—13 und von 14—16 Uhr,

d) der Stadtgarten von 8—18 Uhr.

„Tanz-Expreß" fährt nach Bacherach

Die Saison-Abschlußfahrt des „Tanz-Expreß" führt am 14./15. Oktober 1950 in folgendem Fahrplan zur Eröffnung der Weinlese an den Rhein:

14.09 Uhr ab Karlsruhe-Durlach an 21.48 Uhr
14.24 Uhr ab Karlsruhe Hbf an 21.32 Uhr

Bei frühzeitiger Lösung der Fahrkarte oder Anmeldung zur Teilnahme an der Sonderfahrt wird für Uebernachtung in Bingen durch die Eisenbahn gesorgt. In Bacharach besteht keine Uebernachtungsmöglichkeit, jedoch günstige Bahn- und Omnibusverbindung nach Bingen (Rhein). Am Sonntag, den 15. Oktober 1950, wird eine Rheindampferfahrt von Bingen und Bacharach nach Koblenz durchgeführt. Die Rückfahrt im „Tanz-Expreß" erfolgt ab Koblenz.

Bundesbahn und Rheinschiffahrtsgesellschaft gewähren hierzu großzügige Fahrpreisermäßigung.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Beginn der Weinlese:

VOM TAUBERTAL BIS ZUR YBURG

Badisches Sibirien? — Land und Leute — Kleine Improvisationen über Grünkern und Reben

Nur noch wenige Weinberge stehen dort, wo sich vor fünfzig Jahren Rebe an Rebe erhoben haben. Einzelne Dörfer, wie Marbach oder Heckfeld, auch Oberlauda oder die Amtsstadt Tauberbischofsheim pflanzen noch den Wein im mittleren Taubertal an. Ansonsten aber sind die Hänge seit jenem kalten Winter Ende des vergangenen Jahrhunderts verwahrlost, ausgehauen und liegen steinig und ungepflegt da. Es lohnt sich nicht, sagen die Bauern. Das Oedland bildet einen auffallenden Gegensatz zu den Aeckern und Feldern im Tal und auf den gegenüberliegenden Berghängen. Wie Mosaiksteinchen gruppieren sich die lehmroten Aecker, denen der fränkische Bauer in mühevoller Arbeit die Früchte abringt.

Stolz und wortkarg sind sie, die Nachkommen der Bauern, die vor über vierhundert Jahren in der Schlacht bei Königshofen ihr Leben für die Freiheit ließen — in jenem Königshofen —, das nach diesem Krieg fast zu einem einzigen Schutthaufen wurde, weil dort einige deutsche Soldaten, darunter 16- und 17jährige Kinder, das Schicksal abwenden wollten.

Weithin leuchtete in diesen Tagen der rote Hahn, und der Feuerschein zeichnete sich in der Nacht blutrot am Himmel ab, als schreckliches Omen für alle, über die der Krieg noch nicht hinweggerast war.

Zäh sind diese Menschen. Das Dorf, an dem sich die Eisenbahnlinien Crailsheim — Wertheim und Osterburken—Wertheim treffen, war schon zwei Jahre später fast wieder aufgebaut. Der schwere Boden, der sich an den Stiefelsohlen festsaugt, hat sie hart und gläubig gemacht. Dort lebte der Pfeifer von Niklashausen, aber auch Tilman Riemenschneider, dem der Bischof von Würzburg die Hände abhakken ließ.

Mit Unrecht nennt man diese Landschaft an der Tauber das badische Sibirien, nur weil die Verkehrsverbindungen in diesen Zipfel jahrzehntelang schlecht waren. Sie sind deshalb in ihrer Meinung nicht zurückgeblieben, die Taubergründer. Sie haben vieles bewahrt, was in anderen Gegenden verloren ging, und manches alte Bauerngesicht hat auch heute noch eine bezwingende Aehnlichkeit mit den Heiligengesichtern, die Tilman geschnitzt hat — scharf und kantig, mit Augen, die gewohnt sind, prüfend und furchtsam, aber vertrauend über die Felder zu schauen.

Es sind wirklich keine Weinbauern, obwohl noch vor fünfzig Jahren im ganzen Tal Wein sich an den Stöcken emporrankte. Heute bauen sie neben anderen Grünkern an, jene grünen Kerne, die überallhin verschickt werden und sowohl in Norddeutschland als auch im Süden begehrt sind. Irgendwie paßt auch der Wein nicht zu diesen Menschen — sie sind viel zu verschlossen, in sich gekehrt und ungelöst. Ihre Zunge ist schwer und selten hört man ganze Sätze von ihren Lippen ...

Anders sind die Menschen im Neckartal — nur knappe fünfzig Kilometer davon entfernt. Das heitere pfälzische Element zieht sich weit ins Neckartal und wird nach jedem Bogen, den dort der Bruder des Rheins durchfließt, stärker und lebendiger.

Hier gedeiht auch wieder der Wein — und er gehört in diese Gegend und zu diesen Menschen, die gesprächig sind, ohne geschwätzig zu sein. So wie sich die Landschaft dem Rheintal erschließt — offen und frei — so bewegen sich die Bewohner. Nimmt es wunder, daß sich der Hinterländer hier fremd fühlt, sich kaum den anderen anschließt — ähnlich wie der Schwarzwälder, wenn er seine dunklen Wälder verläßt? In der Abgeschiedenheit haben beide ihre Eigenart behalten. Unten in der Ebene verwischen sich die Linien und fast symbolhaft wird sie von mehreren Eisenbahnsträngen durchzogen. Weiträumiger ist das Land, in das vom Schwarzwald die Bäche glasklares und kristallenes Wasser führen, und weitdenkender sind die Menschen, die ihre Felder und Fabriken in der Ebene besitzen. Dort unten werden keine Sagen erzählt — die Geister wohnen oben auf den Bergen, auf der Yburg oder auf der Windeck.

Aber unten wächst der Wein — in Neuweier, Varnhalt oder Affental. Jeder Hügel bietet das gleiche graphische Bild. Senkrechte Stöcke, um die sich die Reben wie Girlanden winden — Reihe an Reihe und Weinberg an Weinberg.

Ihr Freunde des eingefangenen Sonnenscheins, wenn ihr beim letzten Sonnenschein euer Glas erhebt, und sich der Wein silbern und golden spiegelt, dann denkt nach dem ersten Schluck an jene Menschen, denen ihr diesen köstlichen Trank verdankt. Voll Mühe und Plage ist die Arbeit des Winzers und oft hat ein einziger Tag — ein Hagelschlag von kurzer Dauer — den gesamten Ertrag zerstört. Wenn ihr durch die Weinberge geht, deren Stöcke, fein säuberlich gepflegt, mit prallen Trauben vollhängen, die seit Monaten den warmen Sonnenstrahl durstig aufgesogen haben, dann ist die meiste Arbeit schon getan. Denn die Weinlese ist ein Fest und kein Arbeitstag. Endlich braucht der Winzer nicht mehr um sein Gut zu bangen — der Lohn liegt gleichsam da, der umso größer und klingender ist, je wärmer die Herbstsonne geschienen hat.

So heiter wie die Sonne den Wein beschienen hat, so gelöst und frei sind die Menschen, wenn der Weinberg abgeerntet ist. Keine Frucht bringt eine solche Freude wie die Rebe und mannigfach sind die Namen, die dem Rebensaft angedichtet werden — so vielseitig wie die Windungen der Reben um ihren Stock, der, wie ein Beispiel sommers und winters, immer in gleicher Form und Gestalt aus der Erde ragt.

HK

Der reiche Kartoffelsegen ist fast eingebracht

Die Arbeiterwohlfahrt Württemberg-Baden hielt ihre vierte Landeskonferenz in Heilbronn ab

Eine sozial gesicherte Familie wichtiger als 300 Polizeiuniformen

Eine Kundgebung, an der in Heilbronn neben 140 Delegierten aus Württemberg-Baden der niedersächsische Minister für das Flüchtlingswesen, Pastor Albertz, Hannover, Innenminister Ulrich, Bundestagsabg. Erwin Schöttle, Oberreg.-Rat Dunz, Karlsruhe, Oberbürgermeister Meyle, der Vorst. des VdK, Heilbronn, Schmidt, Kreisvors. des RK. Ehmann, StR. Herrmann, der Vertreter der örtlichen Organisationen der Liga der Freien Wohlfahrtsverbände, Gerlach, und Schulrat Kuom teilnahmen, war Abschluß und Höhepunkt der vierten ordentlichen Landeskonferenz der Arbeiterwohlfahrt Württemberg-Baden e. V.

Landesvorsitzender A. Dreher hieß die Anwesenden willkommen. OBM. Meyle wünschte, ausgehend von der zerstörten Stadt, daß der Geist der Nächstenliebe von der Tagung ausgehen möge. Zunächst müsse man versuchen, aus eigener Kraft zu helfen, ehe man die Hilfe Fremder anrufe. Die Verbindung der SPD zur Arbeiterwohlfahrt sei selbstverständlich, brachte MdR Schöttle zum Ausdruck. Die Arbeiterwohlfahrt sei aus dem glühenden Wunsch entstanden, eine soziale Organisation zu erhalten, die Wohlfahrtspflege erübrige. Die Wohlfahrt müsse, so rief er aus, der Stern sein, nach dem sich die Politik zu richten habe. Oberreg.-Rat Dunz ging in einigen Worten auf die notwendige Zusammenarbeit zwischen Freier und Oeffentlicher Wohlfahrt ein.

Innenminister Ulrich, der sich erst im Verlauf der Kundgebung einfand, beschäftigte sich mit dem Aufgabengebiet der Arbeiter- und der Oeffentlichen Wohlfahrt im besonderen Hinblick auf die Wohnraumfrage in Württemberg-Baden. Schließlich sprach noch A. Dreher allen Anwesenden seinen Dank für ihre Mitarbeit an der erfolgreich verlaufenen Landeskonferenz aus.

Die Ansprache von Flüchtlingsminister Pastor Albertz

Der Flüchtlingsminister von Niedersachsen, Pastor Albertz, knüpfte in seiner Rede an die Zerstörung Heilbronns an und bezeichnete es als ein erschreckendes Zeichen unserer Zeit, daß viele meinen, so leben zu können, als sei nichts geschehen. Sie erkennen die Realität der völligen Zerstörung nicht an und leben ein Fassadendasein. Schönheitsreparaturen helfen in unserer Lage nicht, weder in Heilbronn noch in der ganzen Bundesrepublik. Das Sozialgefüge kann nicht durch das Errichten kümmerlicher Notstege gerettet werden. Nur die Veränderung des ganzen Grundrisses kann helfen.

Leider sei es die Mehrheit unter den Deutschen, die glaube, mit den kleinen Mitteln auszukommen. Die anderen aber sollen den Mut zur Minderheit haben. Man müsse wegkommen von der Auffassung, der Schwache sei ein Objekt betreuerischer Maßnahmen, auch wenn sie aus noch so reinem Herzen kommen. Geholfen sei dem Schwachen nur dann, wenn er aus dem Objekt des Almosens zum Subjekt in einer sozialistischen Gemeinschaft geworden sei. Wer davon überzeugt sei, könne wohl eine Strecke mit anderen gemeinsam gehen, aber es komme doch der Punkt, an dem die Frage gestellt wird: Bist Du bereit, mehr zu tun, als dem Einzelnen zu helfen? Als klassisches Beispiel führte der Minister den Lastenausgleich an. Das was jetzt vorgelegt werde, habe ja nur in der Ueberschrift noch mit Lastenausgleich zu tun und sei weniger als die jetzt gültige Soforthilfegesetzgebung.

Mit eindringlichen Worten machte Pastor Albertz klar, daß die gesamte soziale Gemeinschaft zugrunde gehe und nicht nur der schwächste Teil, also etwa die Flüchtlinge oder die jüngere Generation oder die Heimkehrer, wenn es nicht bald gelinge über den Graben zu springen, der die Almosenauffassung von der anderen Sozialauffassung trennt. Man könnte um bestimmte Weichpunkte nicht einen Cordon-Sanitaire legen. Es gäbe schon wieder viele Familien, in denen der Hunger ständiger Gast ist. Angesichts dieser bis zum Zerreißen gespannten sozialistischen Situation dürfe man auch nicht die Diskussion abdrängen auf die Frage der inneren und äußeren Sicherheit. Eine einzige wieder auf die Beine gestellte Familie sei wichtiger als 300 Polizeiuniformen. Es sei merkwürdig, wie bei uns immer der Ruf nach dem Gummiknüppel ertönt, wenn man vor unausweichlichen sozialpolitischen Entscheidungen steht. Keine Polizeibereitschaft und keine Infanteriedivision nütze etwas, wenn die sozialen Fundamente nicht abgestützt sind.

In Entschließungen, die einstimmig gefaßt wurden, heißt es:

Renten um die Hälfte erhöhen!

Die Landeskonferenz fordert von Landes- und Bundesregierung, dafür Sorge zu tragen, daß die Leistungen aus der gesamten Sozial- und Arbeitslosenversicherung und die Sätze der öffentlichen Fürsorge den gegenwärtig bestehenden Preisverhältnissen weitgehend angepaßt werden. Renten-, Arbeitslosenunterstützungs- und Fürsorgebezieher leben heute mit ihren Familien in bitterster Not. In den letzten Jahren ist die Zahl der Selbstmorde ins Unermeßliche gestiegen. Statistiken weisen aus, daß in erster Linie die wirtschaftliche Not zu dem verhängnisvollen Schritt geführt hat. Die Preisverhältnisse machen es dringend erforderlich, Renten-, Arbeitslosenunterstützungs- und Fürsorgesätze um mindestens 50 Prozent zu erhöhen. An alle politischen und sozialen Kräfte Westdeutschlands richtet die Landeskonferenz das dringende Ersuchen, nicht zu dulden, daß der Demokratie durch soziale Verelendung breiteste Schichten der Dolchstoß versetzt wird.

Schutz für Mutter und Kind

Die Zahl der Kinderhorte reicht bei weitem nicht aus, um alle Kinder aufzunehmen. Die Mütter leben während der Arbeit in ständiger Sorge um ihre Kinder. Die Landeskonferenz ersucht die Regierung, dem Landtag einen Gesetzentwurf folgender Fassung vorzuschlagen: 1. In allen Gemeinden mit starkem Verkehr und einer Anzahl Mütter, die in der Industrie und Landwirtschaft beschäftigt sind, sind, wenn die Zahl der unterbringungsbedürftigen Kinder 20 erreicht, für Kinder vom vierten Lebensjahr und im schulpflichtigen Alter Kindertagesstätten auf simultaner Grundlage zu errichten. 2. In Gemeinden von über 10 000 Einwohnern ist die Errichtung der Kindertagesstätten obligatorisch. 3. Die Kosten für die Errichtung der Kindertagesstätten werden je zur Hälfte vom Württ.-Badischen Staat und den Gemeinden getragen.

Landesvorstand wiedergewählt

Einen schönen Vertrauensbeweis bildete die einstimmige Wiederwahl des Landesvorstandes. 1. Vors. Andreas Dreher, Stuttgart, 2. Vors. Karl Siebert, Karlsruhe; Landessekretär Paul Hofstetter, Stuttgart; Landeskassier Hugo Dobiasch, Stuttgart; Beisitzer: Robert Bauer, Stuttgart; Willi Bittig, Heidelberg; Christine Evert, Stuttgart; Adolf Hasenöhrl, Eßlingen; Karl Mantz, Weinheim; Alfred Mentel, Weinheim; Erwin Obermayer, Stuttgart; Christoph Reber, Mannheim; Hugo Roller, Ulm; Walter Schmidt, Heilbronn; Kurt Strecker, Mosbach. Bestätigt wurden als Vertreter der Gewerkschaften Alfred Widmann, Stuttgart, als Vertreter des Verbandes der Körperbeschädigten Ernst Müller, Stuttgart. Als beratende Mitglieder des Landesvorstandes wurden bestätigt: W. Rieple, Ladenburg; Heinrich Senz, Mannheim; Alfred Herbig, Zell a. N., Karl Hofstetter, Stuttgart. Zu Revisoren bestellte die Konferenz W. Achtstetter, Mannheim, Kurt Dietz, Stuttgart, Fritz Helmstäder, Stuttgart.

Das Sportprogramm am Wochenende

Fußball

1. Liga: VfR Mannheim — Waldhof Mannheim; Darmstadt 98 — VfL Neckarau; VfB Mühlburg — FC Singen; SpVgg Fürth — BC Augsburg; SSV Reutlingen — 1860 München; FSV Frankfurt — Eintracht Frankfurt; Schweinfurt 05 — VfB Stuttgart; Schwaben Augsburg — 1. FC Nürnberg; Kickers Offenbach — Bayern München.

2. Liga: Hessen Kassel — TSV Straubing; Kikkers Stuttgart — Jahn Regensburg; FC Freiburg — SV Tübingen; 1. FC Pforzheim — SV Wiesbaden; Viktoria Aschaffenburg — ASV Durlach; ASV Cham — Union Böckingen; Wacker München — SG Arheilgen; Bayern Hof — Ulm 46; VfL Konstanz — 1. FC Bamberg.

1. Amateurliga: Phönix Karlsruhe — Brötzingen (Sa.), Eutingen — Daxlanden (Sa.), Birkenfeld — Rohrbach, Schwetzingen — Friedrichsfeld, Feudenheim — KFV, Leimen — Hockenheim, Adelsheim — Mosbach, Viernheim — VfR Pforzheim.

2. Amateurliga, Staffel 1: Königsbach — Rüppurr, Ispringen — Dillstein, Ersingen — Ettlingen, Grötzingen — Frankonia, Berghausen — Söllingen.

Staffel 2: Hochstetten — Grünwinkel, Karlsdorf — Hagsfeld, Weingarten — Odenheim, Eggenstein — Neureut, Forst — Wiesental, Durmersheim — Kirrlach.

Kreispokalrunde

An der Pokalrunde 1950/51 nehmen alle Vereine teil. Es sind für den ersten Durchgang folgende Spiele angesetzt:

TV Liedolsheim — TV Rußheim, Fr.T. Bulach — TV Bulach 05, Reichenbach — FC Busenbach, TV Mörsch — SpVgg Mörsch, Spessart — Schöllbronn, ASV Malsch — FV Malsch, Weiler — Ittersbach, Herrenalb — FC Karlsruhe West, Hohenwettersbach — FC Stupferich, Mutschelbach — Kleinsteinbach, ASV Grünwettersbach — Phönix Grünwettersbach, TSV Ettlingen — Spinnerei Ettlingen, SV Spielberg — Pfaffenrot, Wolfartsweier — Palmbach, Langensteinbach — Auerbach, Jöhlingen — TSpV Weingarten, Völkersbach — Bruchhausen, Ettlingenweier — Etzenrot, Wöschbach — ASV Durlach 1. Am. M., Sulzbach — Oberweier, Fortuna Kirchfeld — Linkenheim, Leopoldshafen — FC Ost Karlsruhe, Rintheim — FC Karlsruhe 1921, TuS Beiertheim — TuSpV Bulach 1913, FSV Hardeck Khe — Alemannia Rüppurr, Olympia Hertha — VfB Südstadt, Graben — VfB Mühlburg 1. A.-M., FV Büchig — Friedrichstal (in Hagsfeld), Spfr. Forchheim — ASV Agon Karlsruhe, Wössingen — FC Baden, Fr. SpuSpVgg Karlsruhe — Fr. T. Forchheim, Spöck — Polizeispielvereinigung Karlsruhe, Germania Neureut — Neuburgweier.

Handball

Vorentscheidungsspiel um den Bundespokal in Ketsch: Süddeutschland — Südwestdeutschl.

Verbandsliga: Beiertheim — VfB Mühlburg, 11 Uhr; VfL Neckarau — Ottersheim, 11 Uhr.

Bezirksklasse, Staffel 3: KTV 46 — Mühlacker, TG Pforzheim — Linkenheim, Bretten — Ispringen, Grünwinkel — Ettlingen, Daxlanden — Fr.SSV Karlsruhe.

Staffel 4: Oberhausen — Kronau, Bruchsal — Spöck, Odenheim — Oestringen, Kirrlach — Philippsburg.

Kreisklasse A: Knielingen — Malsch; ASV Durlach — Polizei SV, Eggenstein — Grötzingen, Rüppurr — Neureut.

Kreisklasse B: Bruchhausen — Staffort.

Tischtennis

Für das kommende Wochenende steht in der Landesliga die Begegnung ESG Karlsruhe gegen VfR Mannheim in Karlsruhe auf dem Programm. Dieses Treffen, das am Samstagabend um 20 Uhr in der Tischtennishalle des Hauptbahnhofes Karlsruhe stattfindet, dürfte die einheimische Vertretung sicher für sich entscheiden. — In der Bezirksklasse sind folgende Spiele angesetzt:

FrSpuSpVgg Karlsruhe — Neureut, VfB Bruchsal I u. II — TSG Bruchsal, Karlsdorf — Mingolsheim, TV Pforzheim — Wildbad, Herrenalb — Königsbach, Mühlacker — ESG Karlsruhe II.

Ringen

Oberliga, Gruppe Süd: ASV Grötzingen — Germania Bruchsal, KSV Wiesental — KSV Kirrlach, SV Brötzingen — Germania Karlsruhe (Sa., 20 Uhr, Turnhalle).

Landesliga, Gruppe Nord: VfK Ottersheim — ASV Eppelheim, SG Hemsbach — ASV Ladenburg, Germania Rohrbach — KV Sulzbach, Germania Ziegelhausen — RSC Viernheim.

Landesliga, Gruppe Süd: TV Mühlacker — SV Brötzingen II, Eiche Oestringen — Einigkeit Mühlburg, FC Ispringen — TSV Weingarten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

KARLSRUHER Film-THEATER Heute:

RONDELL	„PANIK UM KING KONG". Sensationen u. e. Riesengorilla. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr, Sa. u. 23 Uhr.
Die Kurbel	„JOHANNA VON ORLEANS". Farbfilm m. Ingrid Bergman. Täglich 12.45, 15.30, 18.15 und 21.00 Uhr.
Schauburg	„TARZAN UND SEIN SOHN". Größter Tarzanfilm Hollywoods. 15, 17, 19, 21 Uhr. Kasse ab 10.00
PALI	„WER FUHR DEN GRAUEN FORD". Kriminalfilm n. d. Manh. Postraub. 13, 15, 17, 19, 21, 23 U.
Rheingold	„DIE SCHULD DER GABRIELE ROTTWEIL". 13, 17, 19, 21. Sa./So. 13 u. 23 „Sturm über Arizona"
Atlantik	„DER VERRÄTER". Ein Meisterwerk von John Ford. Täglich 13.00, 15.00, 17.00, 19.00 und 21.00 Uhr.
Skala	„DIE LÜGE" m. Sybille Schmitz, Ewald Balser. Täglich 15.00, 17.00, 19.00 und 21.00 Uhr.
Metropol	„UM EINE NASENLÄNGE". Ein lustiger Film m. Theo Lingen u. a. 17, 19, 21 Uhr. So. a. 15 Uhr.

Capitol Bretten Fr. b. Mo. der neue deutsche Großfilm „EXPORT IN BLOND". Sa. u. So. je 14.30 Märchenvorstellungen mit „Der gestiefelte Kater".

Ein Herbstangebot

das sich sehen lassen kann!

Stichelhaar 7[illegible] cm brt., gute Qual., in vielen Farben	p. Mtr.	2.80
Kleiderstoff Zellwolle, 80 cm breit, einfarbig mit Mustern	„ „	3.50
Kleiderkaro 80 cm brt., hübsche Muster	„ „	3.80
Waschsamt 70 cm brt., einfarbig, haltbare Qualität	„ „	4.90
Kleiderstoff 90 cm brt., K'seide Façoné	„ „	5.90
Mooskrepp 90 cm brt., Ia Qualität, in vielen Farben	„ „	8.90
Wollen. Kleiderstoff 130 cm brt., einfarb., in groß. Auswahl	„ „	13.80

Wäschestoffe in großer Auswahl

Textilhaus **J. HERTENSTEIN** Inhaber **Rudolf Kutterer**
KARLSRUHE/B. HERRENSTR. 25

Neuheiten 1950/51
kaufen Sie günstig
im seit über 20 Jahren bestbekannten
Fachgeschäft
Radio-Diemer
Karlsruhe, Herrenstraße 48
zwischen Blumen- und Amalienstraße

Der Gehalt macht's!

In jedem Kathreinerkörnchen steckt ein dunkelbrauner, glitzernder Kern aus richtigem Röstmalzzucker – und der macht's! Der gibt diesem Malzkaffee den hohen Gehalt!

Es ist der beste, sagte Sebastian Kneipp, der Künder der Lehre vom gesunden Essen und Trinken. Deshalb verlieh er ihm auch das Recht, allzeit sein Bild und seinen Namen zu tragen – gewissermaßen, um ihn jedermann persönlich zu empfehlen!

Kathreiner
der Kneipp-Malzkaffee

Mäntel und Anzüge
wie Herren sie gerne tragen

Trenchcoat-Mäntel
mit Plaidfutter
78.- 85.- 95.- 110.- 125.-

Winter-Mäntel
in lebhaften Farbstellungen
98.- 112.- 138.- 155.- 178.-

Winter-Mäntel
in einfarbigen Flausch- und Velourstoffen
128.- 135.- 175.- 195.- 208.-

Loden-Mäntel
imprägniert, Münchner Fabrikate
75.- 82.- 88.- 97.- 105.-

Sport-Stutzer
für Straße, Sport und Auto
38.- 65.- 85.- 99.- 115.-

Sacco-Anzüge
in der beliebten zweireihigen Form
98.- 128.- 155.- 185.- 198.-

Sacco-Anzüge, einreih. Form
auch für starke Herre
135.- 158.- 165.- 178.- 195.-

Marengo-Sacco mit Weste
in allen Größen 125.-

Gestreifte Herren-Hosen
für Straße und Gesellschaft
33.- 58.- 65.- 79.- 85.-

Knaben- und Mädchen-Mäntel
in reichhaltiger Auswahl

Darum:
MAN GEHT ZU **Schöpf**
SEIT 50 JAHREN
Karlsruhe
am Marktplatz

Badisches Staatstheater

Freitag, 13. 10., 19.30 Uhr: Vorstellung für die Karlsruher Kunstgemeinde „Das große Welttheater" von Hugo von Hofmannstal.

Lumberjacks
in 18 Farben in allen Größen in Ia Kordsamt m. prima W.-Futter.

Burschen- und Knabengrößen schon ab DM **22.—** auf Flanellfutter

Trainings-Anzüge von DM **6.75**
und **Einzelhosen** von DM **3.50**
in schön. dunkelblauer Qualität.

Bevor Sie kaufen, kommen Sie zu mir.

R. KUHN
Hirschstr. 30, Nähe Kaiserstr.

Amtsgericht - Registergericht Karlsruhe

Handelsregister

Für die Angaben in ( ) keine Gewähr

— Neueintragungen —

A 1603: 5. 10. 50. Zentral Qualitäts-Uhren-Großhandlung und Vertrieb Karl Bossert, Karlsruhe (Eisenlohrstraße 23), Inhaber: Karl Bossert, Techniker, Pforzheim.

A 1604: 5. 10. 50. Schuhhaus Bauer, Adam Bauer, Karlsruhe (Einzelhandel mit Schuhwaren, Kaiserstr. 70), Inhaber: Adam Bauer, Kaufmann, Karlsruhe.

A 1605: 9. 10. 50. Rulag Elektrotechnische Fabrik Dr. Rudolf Mohr, Karlsruhe (Karl Wilhelmstr. 34), Inhaber: Dr. Rudolf Mohr, Fabrikant, Karlsruhe. Die Niederlassung ist von Coburg nach Karlsruhe verlegt.

A 1606: 10. 10. 50. Rappenauer Holzverarbeitungs-Werkstätten, Dipl.Ing. Heinrich Groß, Karlsruhe (Erzbergerstr. 117), Inhaber: Dipl.Ing. Heinrich Groß, Fabrikant, Karlsruhe. Dr. Christian Groß, Karlsruhe, ist Einzelprokurist. Die Niederlassung ist von Bad Rappenau nach Karlsruhe verlegt. Die Firma ist geändert in Dipl.Ing. Heinrich Groß Holzwaren-, Fenster- und Türenfabrik.

Jedesmal zu **Rosenthal**
OPTIK-FOTO Kriegsstr. 76

— Veränderungen —

A 1447: 3. 10. 50. Möbelhaus Badenia Oskar Kastner, Karlsruhe, (Erbprinzenstr. 28). Die Prokura des Otto Ziecke ist erloschen.

A 1208: 5. 10. 50. Lloyd-Reisebüro Helmel & Zimmermann, Karlsruhe (Kaiserstr. 187). Die Gesellschaft ist aufgelöst. Josef Zimmermann ist Alleininhaber. Die Firma ist geändert in Reisebüro Karlsruhe, Josef Zimmermann.

A 7: 6. 10. 50. Christian Riempp, Karlsruhe (Lebensmittel-Großhandlung, Essig- und Senffabrik, Kronenstr. 30). Die Prokura für Robert Belz ist erloschen. Die Prokura für Hugo Ruch ist in eine Gesamtprokura umgewandelt. Gesamtprokura ist erteilt an Margarethe Eschle, geb. Rodenbeber, Joachim Spielmann und Albert Kreber, alle in Karlsruhe. Jeder Gesamtprokurist vertritt gemeinsam mit einem Prokuristen.

A 1606: 9. 10. 50. Erich Hintze, Karlsruhe (Herstellung von Möbel- und Dekorationsstoffen, Augartenstraße 21). Horst Beyer, Karlsruhe, ist Einzelprokurist. Kommanditgesellschaft seit 20. September 1950. 1. Kommanditistin. Die Firma ist geändert in Erich Hintze & Co.

A 704: 10. 10. 50. Franz Bernard, Karlsruhe (Maschinen- u. Apparatebau, Ettlingerstr. 23). Kommanditgesellschaft. Der persönlich haftende Gesellschafter Franz Bernard ist durch Tod ausgeschieden. 1 Kommanditistin ist eingetreten.

A 1064: 11. 10. 50. Fachblatt-Verlag Dr. Albert Bruder, Karlsruhe. Die Firma ist geändert in Dr. Albert Bruder.

A 1132: 11. 10. 50. Oberrheinisches Textilrohstoffwerk Heim, Huber & Co. K.G., Karlsruhe (Zeppelinstr. 7) Die Vermögenskontrolle ist beendet. Der Treuhänder ist abberufen.

A 1378: 11. 10. 50. Willi Schopf, Karlsruhe (Rüppurrerstr. 136—138), Rudolf Kahn, Karlsruhe, ist Einzelprokurist. Die Firma ist geändert in Willi Schopf, Fische-, Eier-, Feinkost-Import-Großhandel.

B 300: 7. 10. 50. Neubürgersiedlung, Gemeinnützige Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe (Beiertheimer Allee 1). Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 11. Mai 1950 ist das Stammkapital gemäß dem D-Markbilanzgesetz auf 60 000 DM endgültig neu festgesetzt. Durch Beschluß derselben Gesellschafterversammlung ist das Stammkapital um 30 000 DM auf 90 000 DM erhöht. Der Gesellschaftsvertrag ist in § 3 (Stammkapital und Stammeinlagen) geändert.

— Erloschen —

A 367: 4. 10. 50. B. Borgwardt & Co., Karlsruhe. Die Firma ist erloschen.

A 684: 4. 10. 50. Christian Spanagel, Karlsruhe. Die Firma ist erloschen.

A 1234: 10. 10. 50. W. Moser, Kommanditgesellschaft, Forchheim. Die Firma ist erloschen.

B 232: 3. 10. 50. Karlsruher Dachsteinwerk, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe. Die Gesellschaft ist von Amts wegen gelöscht gemäß § 2 des Gesetzes vom 9. Oktober 1934.

B 236: 3. 10. 50. Peter Franz Wallbaum, Uhrenfabrik, Gesellschaft m. beschränkter Haftung, Karlsruhe Die Liquidation ist beendet. Die Gesellschaft ist gelöscht.

Fahrrad-Allgeier Waldstraße
Bequeme Teilzahlung
Anzahlungen ab DM 25.–, ab DM 5.– Wochenrate.

Stellen-Angebote

Suche zuverlässige, möglichst
alleinstehende Frau
baldigst für den Haushalt. Christ, Zigarrengeschäft, Kaiserallee 69, Ecke Yorckstraße.

Zu verkaufen

2 H.-, 2 D.-Räder
gebr. von 35.— DM an zu verkaufen. Sofienstraße 10.

H.-Uebergangsmantel
Gr. 48, neuw., DM 75.—, D.-Wintermantel, Gr. 40, DM 35.—, Schaukelpferd DM 10.—, zu verkaufen. Telefon 6875.

Möbel-Gondorf
Hebelstr 13
neben „Kaiserhof" (Marktplatz)

NSU-Motorrad-Verleih
Bürkle · Karlsruhe
Viktoriastr. 18 / Telefon 471

10 Nähmaschinen
ab 80.— DM zu verkaufen. Luisenstraße 30.

Mostfaß
zu verkauf., 110 l, Gelbelstr. 16, pt. links.

Gasherd
billig zu verkauf. Karlsruhe-Aue, Kärntnerstr. 22, II.

Kissel-Kaffee
täglich **frisch** geröstet

Sorte 1 A	100 g	3.60
Sorte 1 B	100 g	3.40
Sorte 2	100 g	3.20
Sorte 3	100 g	3.—
Sorte 4	100 g	2.80

An meiner Quick-Bar:
1 Espresso -.30

Kissel-Kaffee Großrösterei
Karlsruhe, gegenüb. Hauptpost

Tiermarkt

Junge
Nutz- und Fahrkuh
mit Kalb, zu verkaufen. Blankenloch, Allmendstr. 18.

Sehr preiswerte
Süßigkeiten

Hustenbonbons	100 g -.32 -.28	-.25
Kokosflocken	100 g	-.38
Kremehütchen	100 g	-.45
Pralinen	100 g	-.55
Milch- und Milchnuß-Schokolade	2 Rippen	-.25
Erdnuß-Schokolade	100 g-Tafel	-.70
Blockschokolade	100 g-Tafel	-.70
Schmelzschokolade	100 g-Tafel	-.75
Milchschokolade	100 g-Tafel	-.78
Nußschokolade	100 g-Tafel	-.85
Hausgebäck	100 g	-.23
Pfeffernüsse	100 g	-.28
Kokosmakronen	100 g	-.60

Solange Vorrat

PFANNKUCH

Unterricht

Fahrschule?
Dann nur bei
KORNMANN
Beiertheimer Allee 18a / Tel. 4338

Amtliche Bekanntmachungen

Amtsgericht Ettlingen

HR A Nr. 25. Veränderung vom 25. 9. 1950. Firma Leopold Faß, Hefegroßhandlung in Ettlingen. Die Firma ist geändert in L. Faß, oHG., Hefegroßvertrieb. Der Dipl.-Volkswirt Kurt Häfner in Ettlingen ist als persönlich haftender Gesellschafter in das Geschäft eingetreten. Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1950 begonnen.

Veränderung. HR B Nr. 7 — 3. 10. 1950. Firma Wohlfahrtsgesellschaft Gut Heilberg mit beschränkter Haftung in Ettlingen. Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 11. Juli 1950 ist das Stammkapital von 20 000 RM gem. § 35 DMBG. auf 20 000 DM neu festgesetzt und § 3 des Gesellschaftsvertrages dementsprechend geändert.

Bettfedern reinigt
Bettfedern zum Nachfüllen in jeder Preislage.
KARL RITTER, Khe.-Durlach
Auer Straße 12 Telefon 91 653

Unsere Zucht hat keine Würmer
Für Wurmkuren im Herbst:
Fenavol
Ein Pulver ins Futter!
Rasch wirkend – gut verträglich!
In Apotheken, Drogerien und sonstigen Fachgeschäften.
CELA Landw. Chemikalien G.m.b.H., Ingelheim am Rhein

Zu vermieten

2 Zimmer
möbliert mit Küchenbenützung, sofort gegen längere Mietsvorauszahlung zu vermieten. Angeb. u. K 1474 an „AZ" erbeten.

Kraftfahrzeuge

2 Ltr. BMW-Cabrio
4-Sitzer, erstkl. Zustand, zum amtlichen Schätzpreis zu verkauf. Reifen-Gablenz, Gelbelstraße 40, Telefon 1385.

LKW, 3 Tonner,
mit neuem 3,6 Ltr. Opel-Motor sofort günstig zu verkaufen, auch Teilzahlung. Kaufmann, Karlstraße 79.

PKW-Anhänger
neu, zweiräderig, zu verkaufen. Rose, Rheinstraße 84

Kaufe einen leichten, gut erhalt.
Anhänger für DKW-
Personenwagen. Christoph Förderer, Häute- und Fellhandlung, Oestringen, Mühlstraße 2.

Schaller
Kaffee und Tee
immer vorzüglich
Erhältlich im Stammhaus
ERBPRINZENSTRASSE 40
sowie in Lebensmittelgeschäften aller Stadtteile

Für Herbst und Winter
Stoffe Damenstoffe · Herrenstoffe · Seidenstoffe · Mantelstoffe · Baumwollwaren
Wilhelm **Braunagel**
Karlsruhe, Herrenstraße 23 um die Ecke